

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mf. 10 Pf. incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmabrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Wolfenbain, Schönau, Läben, Greiffenberg und Friedberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 185.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 7. November

1889.

Die „theueren“ Lebensmittel.

Die Freisinnigen ziehen sich bereits zurück. Sie wollen den sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der Lebensmittelzölle nicht unterstützen. „Man würde die deutsche Landwirtschaft in eine besonders ungünstige Lage versetzen, wenn man alle landwirtschaftlichen Schutzzölle plötzlich aufheben, aber die Industrie-Schutzzölle, welche vielfach die Landwirtschaft besonders schwer belasten, unverändert fortbestehen lassen wollte.“ So wörtlich in deutschfreisinnigen Blättern zu lesen, die es der Freihandels-Korrespondenz ohne Weiteres entnommen haben. Sie weisen es als „radikal“ zurück, daß jener Antrag „auch solche Artikel zollfrei machen will, welche im deutschen Zollverein niemals, selbst nicht in der sogenannten Freihandels-Aera, zollfrei gewesen sind, wie Butter, Speck, Heringe.“ Wir würden es nicht glauben, daß solche Leidenschaft in deutschfreisinnigen Blättern noch geduldet wird, wenn wir es nicht schwarz auf weiß vor uns hätten. Was sagt die Sozialdemokratie dazu, daß der Freisinn selbst den „Karpfen des armen Mannes“ nicht unverzollt über die Grenze lassen will?! Allerdings kann der Deutschfreisinn nicht anders, wenn er an der Nordseeküste Wahlgeschäfte machen will; denn die dortige Heringsfischerei, die eben ein sehr mühseliges Geschäft betreibt, möchte den „ausländischen“ Hering am liebsten durch einen „Verhinderungszoll“ ganz vom heimischen Markt ausgeschlossen sehen.

Doch dies nur nebenbei. Die Sozialdemokratie ist also jetzt darauf angewiesen, ihren Antrag allein zu vertreten, und sie ist ja auch unverdrossen bei der Arbeit. Selbstverständlich machen gerade diese Politiker es sich nicht allzu schwer, und daß der Arbeiter durch seine höheren Lebensbedürfnisse und sein höheres Einkommen die erhöhten Preise mit verursacht hat, — davon ist natürlich bei den Sozialdemokraten mit keinem Worte die Rede. Aus dem sehr einfachen Grunde nicht, weil es unser Staat, unsere Monarchie und unsere Gesellschaft ist, welche sich redlich und erfolgreich bemüht hat, den Lebenshalt des Arbeiters auf eine höhere Stufe emporzubringen und dort auch möglichst sicher zu stellen. Diese beiden Thatsachen wollen aber nicht übersehen sein, insofern die Produktionslasten dadurch namhaft vermehrt wurden.

Die Ansprüche des Arbeiters hinsichtlich der Ernährung, der Wohnung, der Kleidung, der Bildungs- und Unterhaltungsmittel sind durchweg unvergleichlich gröbere, als noch vor 20 bis 25 Jahren. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse setzt ein höheres Lohneinkommen voraus, dessen sich der Arbeiter denn auch versichert hat. Und heute mehr wie zuvor ist er auf dem Wege, im Lohnstreitverfahren über die ihm willig zugestandene Erhöhung hinaus sein Einkommen zu vergrößern. Andererseits trifft der Staat gesetzliche Vorkehrungen, um die Kraft und die Gesundheit des Arbeiters zu erhalten, in der Hauptzache auf Kosten des Unternehmers. Verständigerweise ist letzterem auch die Ausnutzung der billigeren Frauen- und Kinderarbeit, der Sonntagsarbeit u. s. w. eingeschränkt worden. Dazu kommt eine Regelung der Dauer der Arbeitsleistung und überhaupt die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung, — dies alles bedeutet eine fortschreitende Mehrbelastung des Unternehmers an Produktionskosten.

Der Unternehmer sucht sich dafür zunächst schadlos zu halten durch gestiegerte „Produktivität“, d. h. durch Vermehrung und Verbesserung der Maschinen, durch zweckmäßige Arbeitstheilung u. s. w. Er sucht auch durch größere Kapitalbefruchtung einen Ausgleich. Ein erheblicher Rest an Mehrkosten aber bleibt eben überall übrig, der auf den Käufer, bzw. den Verbraucher (Konsumenten) abgewälzt werden muß.

Wir stehen inmitten einer solchen Entwicklung. Die Krankenversicherung belastet die gewerbliche Produktion mit rund 80 Millionen, die Unfallversicherung mit vorläufig rund 30—40 Millionen, die Invaliditäts- und Altersversicherung demnächst, d. h. für die Anfangszeit

mit rund 20 bis 30 Millionen. Den Einfluß der verschiedenen Gesetze zum Arbeiterschutz kann man nicht ziffernmäßig nachweisen, auch die Wirkung der verschiedenen Lohnstreitigkeiten nicht. Nehmen wir nur an, daß der finanzielle Effekt all' dieser Bewegungen für den Rest des Jahrhunderts eine Mehr-Belastung der Produktionskosten um jährlich 200—250 Millionen ist, — von anderer Seite wird viel höher geschägt, was zum Wohle der lohnarbeitenden Klasse jetzt in den Produktionskosten mehr verrechnet werden muß, wer soll diesen Mehrbetrag bestreiten? Ein Theil wird durch gesteigerte Produktivität aufgebracht, um einen anderen Theil muß wohl der Unternehmergeinn geschmälert werden, da die Preise sich wegen der Konkurrenz des Auslandes nicht über eine Grenze hinaus steigern lassen, der dritte Theil aber wird eben doch in diesen Preisen zur Erscheinung kommen.

Nun bleibt nur noch fraglich: ist das Lohneinkommen der arbeitenden Klasse oder sind die Lebensmittelpreise im Verhältniß zu der Zeit von 1870 rascher gestiegen? Wir sagen unbedenklich, daß das Verhältniß der Steigerung ein für die arbeitende Klasse günstiges ist. Man muß nur richtig schätzen. Die Lohnstatistik allein könnte hier nichts beweisen, auch wenn es eine solche gäbe. Sicher ist aber, daß seit ein oder zwei Jahrzehnten die menschliche Arbeit um 20—25 p.C. höher bewertet wird, als früher. Ein Maurer in Berlin bekam vor 1870 kaum 3 Mark, heute 5—6 Mark u. s. w. Der ortsübliche Tagelohn auf dem Lande erreichte vor 1870 nicht überall die Höhe einer Mark, jetzt übersteigt er schon manchen Ortes die Höhe von 2 Mark. Und dazu kommt nun eine gemeinsame Leistung der Arbeitgeber und des Reiches von 10—11 Mark, die jährlich für je einen Arbeiter zu Gunsten seiner verschiedenen Versicherungen aufgewendet werden. Versicherungen aber sind Ersparnisse!

Die Lebensmittelpreise dagegen sind theils überhaupt nicht, und durchschnittlich um höchstens 10 p.C. in die Höhe gegangen, will man die Metzelpreise mit hinzurechnen, so beträgt durchschnittlich vielleicht die Steigerung 12—15 p.C. Da ist der Vortheil noch immer auf Seiten der Lohnklassen.

Rundschau.

Von der großen Staatsrede des Herrn v. Bennigsen ist es in der deutschfreisinnigen Presse sehr still geworden. Sachlich geht man fast gar nicht auf die Rede ein und sucht nur den „Reichsfinanzminister“ auszubeuten, d. h. die spöttische Frage aufzuwerfen, was sagt der Herr Reichskanzler hierzu? Wir haben schon dargethan, daß, solange die Verwirklichung jenes Programmes noch in weite Ferne gerückt erscheint, nicht sowohl der Meinung des Herrn Reichskanzlers als der Ansicht der übrigen Bundesstaaten wegen, auch die Frage, was der Reichskanzler dazu meint, eine überflüssige ist. Im Fall der praktischen Verwirklichung, der nicht mehr zu umgehenden Nothwendigkeit, wie sie Herr v. Bennigsen betonte, wird auch der Reichskanzler seine Stellung schon zu erkennen geben und wir haben das Vertrauen in ihm, daß er die Nothwendigkeit einer Neugestaltung unserer Reichsfinanzen dann nicht verkennen wird.

Was nun aber die Behandlung der übrigen Punkte der Bennigsen'schen Rede durch die oppositionelle Presse anbetrifft, so hat hauptsächlich die Beweisführung des nationalliberalen Führers in Betreff der direkten und indirekten Steuern auf jener Seite verschuppt, und es ist ein Beweis für die überzeugende Schärfe dieser Beweisführung, daß man auf deutschfreisinniger Seite statt weiterer Einwendungen nur noch die Ausrede hat, zwischen städtischen und staatlichen Verhältnissen dürfe keine Parallele gezogen werden. Diese Ausrede darf man schließlich der deutschfreisinnigen Presse gönnen. Gegen die Behauptung aber, daß die deutschfreisinnigen Führer ein und dasselbe Tuch jenachdem als verschiedene Qualitäten verkaufen, richtet die gehaltlose Ausrede nichts aus.

— Eine Fluth von Meldungen über die lange ver-

schollenen Stanley und Emin bricht herein. Eine Nachricht löst die andere ab. Alle Mitteilungen aber lassen darüber keinen Zweifel bestehen, daß Emin in der That mit Stanley zusammen nach der Küste marschiert. Das Emin-Komitee erhielt ein Telegramm von Stanley über Sansibar. Es bestätigt, daß Stanley mit Emin Pascha und den schon genannten Personen nach der Sansibarküste unterwegs ist. Stanley fand Emin und Jephson in Gefangenschaft, seine Untertanen hatten revoltiert und, mit den Mahdisten vereinigt, ganz Emin-Land erobert. Wie Emin und Jephson zu Stanley entkamen, ist nicht bekannt. Emin wurde am 18. August 1888 gefangen; Osman Digma's damals bezweifelter Bericht an General Grenfell vor Suakin war daher völlig korrecht. Nach einer anderen Meldung hätte Stanley Emin befreit, nachdem er den Mahdisten ein erfolgreiches Treffen geliefert. Indessen sind die Nachrichten über diesen Punkt vorläufig noch so unklar und lückhaft, daß man Näheres abwarten muß. Eines aber geht daraus mit unzweifelhafter Klarheit hervor, daß nämlich die ganze Äquatorialprovinz in die Gewalt der Sudanen gerathen und der Mahdistenaufstand bis nahe an den Albert Nyanza vorgedrungen ist.

— Boulanger lernt jetzt in recht niederdrückender Weise das Sprichwort von den Freunden in der Notwendigkeit. Alle seine Trabanten haben ihn verlassen und jeder bemüht sich, ihn noch todter zu schlagen, als er es ohnedies bereits ist. Jetzt ist plötzlich Alles, was sie gemeinsam mit Boulanger gethan, um den „Feldzug“ zu gewinnen, heller Unforn gewesen, die Bündnisse mit den Monarchisten, die Verbrüderung mit den Führern derselben — Alles sind verhängnisvolle Thorheiten gewesen, die den übeln Ausgang verschuldet haben sollen, den der Boulangismus genommen. Rochefort ist einer der lautesten dieser Schreier. Wie hat er früher in seiner Lanterne und im Intransigeant mit Boulanger Reklame gemacht, wie dick war seine Freundschaft für ihn! Jetzt wendet er ihm verächtlich den Rücken. Boulanger's maßloser Eitelkeit ist diese Strafe wahrlich zu gönnen. Aber sie kennzeichnet doch auch diese Sorte von Strebern und politischen Gaudien, die sich erdreisteten, als die wahren Ritter des Landes aufzutreten. Rochefort hat sich in London über seine eigene und die Lage des Boulangismus befragen lassen. Von ersterer erklärt er sich sehr befriedigt, da es ihm in London recht gut gefalle und er Paris nur wenig vermisste, die Zukunft des Boulangismus aber flößt ihm wenig Vertrauen ein. Man habe Fehler über Fehler begangen, das Bündnis mit erklärten Monarchisten sei eine Dummheit gewesen, für die Dillon die Verantwortung trage, aber das seien nun einmal geschehene Dinge, an denen nichts mehr geändert werden könne. Der Berichterstatter des XIX. Siècle, der die Unterredung mit Rochefort hatte, schließt seinen Bericht mit den bezeichnenden Worten: „Herr Rochefort setzte mir schließlich auseinander, daß er weder an den Boulangismus noch an überhaupt etwas mehr glaubt.“ Nun, jedenfalls aber doch an sich selbst!

— Es ist den aufmerksameren Beobachtern der Vorgänge an der unteren Donau längst bekannt, daß die russische Regierung die Bearbeitung der ländlichen Bevölkerung mit System betreiben läßt, um für die Segnungen eines zukünftigen russischen Regiments bei Zeiten Stimmung zu machen. Vor einigen Monaten waren es Leute, welche, als „Bildhändler“ verkleidet, die bulgarischen Bauern für diese Zwecke einzunehmen suchten und es so arg betrieben, daß einigen von ihnen durch die rumänische Regierung das Handwerk gelegt werden mußte, worüber es in Rußland großes Zeter-mordio gab. Neuerdings hat man Sensenkäfer in gleicher Absicht nach Rumänien geschickt. Dieselben bereisen das Land die Kreuz und die Quere und arbeiten unermüdlich. Mit besonderer Vorliebe suchen sie die von Bulgaren bewohnten Dörfer auf, welche auch die haupftlichsten Ausgangspunkte der Bauernrevolten

vom Frühling vorigen Jahres gewesen sind. Doch sprechen sie unter dem Vorzeichen, alte, unbrauchbar gewordene Sensen anzukaufen, welche sie nach Russland zur Ausbeutung schicken und sodann zum Preise von drei Francs per Stück mit zehnjähriger Garantie wieder verkaufen wollen, auch in rein rumänischen Dörfern vor. Der Preis, den sie bei diesen Gelegenheiten für alte Sensen zahlen, steht in keinem Verhältnisse zum wirklichen, sehr geringen Werthe derselben, ganz abgesehen davon, daß die sonderbaren Händler die unverhältnismäßig theuer bezahlte Ware außerhalb der Dörfer wegwerfen, und nur so viel davon behalten, als zur äußeren Ausstaffirung eines Sensenhändlers gehört. Großer Interesse legen aber dieselben für die topographischen Verhältnisse namentlich des Bukarester Befestigungsbezirks und seiner Uingebungen an den Tag, und wird jeder Weg, jede Brücke, jedes Wasser und Wald sorgfältig notirt. Die unabhängige Presse Bukarests ist deshalb im Recht, wenn sie die Regierung auffordert, den verdächtigen russischen Bildern gegenüber die Vertrauensseligkeit aufzugeben.

△ Berlin, 5. November 1889.

Es war gut, daß Herr Liebknecht bei der heutigen ersten Beratung der Vorlage des neuen Sozialistengesetzes durch seine Behauptung, die Attentäter Hödel und Nobiling hätten der Eine der extremkonservativen, der Andere der nationalliberalen Partei angehört, für eine heitere Abwechslung sorgte, sonst wäre die Debatte doch fast in einem zu ruhigen, juristisch sachlichen Takt verlaufen. Sowohl das Mitglied des Zentrums, Herr Reichensperger, welcher für die Aufhebung des Sozialistengesetzes eintrat, als auch der nationalliberale Herr v. Guny, welcher den Standpunkt einer streng sachlichen und juristisch-politischen Prüfung durch eine Kommission hervorholte, sprach ruhig und leidenschaftslos, nur das sachlich für oben Wider hervorlebend. Wenn bei diesen sachlichen Erörterungen Herr v. Guny öfter durch die linke Seite des Hauses lärmend unterbrochen wurde, so muß man dieses Gebaren wohl der prinzipiellen Abneigung zu Gute halten, welche diese Seite des Hauses den Nationalliberalen überhaupt entgegenbringt. Aber die sachlichen, streng juristischen Ausführungen des Herrn v. Guny ließen erkennen, daß die nationalliberale Partei nicht gesonnen ist, nochmals auf die Angriffe der Linken einzugehen. Der nationallibrale Redner vertrat überhaupt den Standpunkt, daß die Einzelheiten des Gesetzes zur Beratung im Plenum nicht passen. Zu viele juristische Fragen sind zu prüfen, zu viele Bedenken zu überwinden und dunkle Punkte aufzuklären, sodaß eine Kommission der richtige Platz sein dürfte, wo die Vorlage einer ernsthaften Beratung unterzogen wird. Häufigstlich ging der Redner auf den Ausweisungsparagraphen, das Verbot von Zeitschriften und die dauernde Bewilligung des Gesetzes ein. Was die Ausweisung anbetrifft, so formulirte Herr v. Guny seinen Standpunkt dahin, daß er gegen eine Abschaffung dieses Paragraphen nicht viel einzuwenden habe, da er meistens seinem Zweck doch nicht erfülle. Bei dem Verbot der Zeitschriften sei ja in der neuen Vorlage bereits eine Milderung eingetreten, es dürfe aber doch zu erwägen sein, ob diese Milderung nicht dahin zu erweitern sei, daß einer Beschwerde gegen das Verbot eine aussichtsvolle Wirkung zuzusprechen sei. Die dauernde Bewilligung müsse eben abhängig gemacht werden von solchen Erleichterungen, Verbesserungen und Milderungen des Gesetzes, daß dadurch die allgemeine Freiheit keine Einschränkung erfahren könne. Dieses werde hauptsächlich bewirkt werden können, wenn man an Stelle der Beschwerde-Kommission eine richterliche Instanz treten lasse, und da ein Reichsverwaltungsgericht, an welches, analog den Beschwerden bei gewöhnlichen Polizeiverfügungen, eine solche Beschwerde in sozialdemokratischer Beziehung gehen könnte, nicht vorhanden sei, so müsse man in Erwägung ziehen, ob nicht das Reichsgericht diese Stelle vertreten könne. Herr Liebknecht wollte natürlich alle diese Gründe und Erwägungen nicht anerkennen. Ob gewöhnliches Verwaltungsgericht, ob Beschwerde-Kommission, ob Reichsgericht — das ist ihm Alles gleichgültig. Er fordert die Aufhebung des Sozialistengesetzes, welche Forderung er mit den alten Darlegungen zu motivieren sucht, daß die sozialdemokratische Partei keine Partei des Umsturzes, keine revolutionäre Partei sei. Wenn er dabei seine Zuhörerschaft auf das Studium von Marx und anderen Sozialisten verwies, so schlug er sich dadurch nur selbst. Zum Schluß seiner erregten Rede gab Herr Liebknecht dann noch einen sehr weit ausgedehnten historischen Rückblick, der allerdings nicht bis zu den alten Griechen und Römern hinaufreichte, aber doch den jüdischen Vergleich brachte zwischen der Reform des Herrn v. Stein und derjenigen der jetzigen Sozialdemokraten. Unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses schloß er dann mit der Behauptung, daß es viel schwerer sei, einen Staat zu erhalten, als zu gründen. — So endete denn die heutige, sehr ernsthaft und juristisch trocken angefangene Debatte mit einem recht heiteren Satzspiel, um auf morgen vertagt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen von Konstantinopel abreisen und Nachmittags 4 Uhr die Reise nach Deutschland antreten. — Aus Benedig wird gemeldet, daß das deutsche Kaiserpaar am 12. d. Mts. dort erwartet würde. Hinzugefügt wird, daß dort ein dreitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen sei. Das läßt sich aber schwer mit einer anderweitigen Meldung vereinbaren, wonach Se. Majestät der Kaiser bereits am 16. d. Mts. dem großherzoglichen Hofe in Darmstadt einen Besuch abstatte, am 17. der Einweihung des Festspielhauses zu Worms bewohnen und am 18. in Koblenz eintreffen werde.

Die vom New-York Herald mitgetheilte Unterredung zwischen dem Grafen Waldersee und einem Berichterstatter jenes Blattes ist, wie aus guter Quelle verlautet, dem Inhalt nach richtig und genau. Wegen des Schlusses des Gesprächs (die Bündnisse seien zwar wertvoll, aber die Macht Deutschlands, in einer starken Hand gehalten und geleitet von einem festen Willen, sei bedeutend genug, einer Koalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Spitze zu bieten) will man annehmen, daß die Veröffentlichung ohne Wissen und Willen des Grafen Waldersee erfolgt ist, daß also eine Indiskretion vorliegt.

In der Budgetkommission erklärte der Regierungs-Berater: das neue Reichstags-Gebäude werde 1892 bezogen werden können.

Hamburg, 5. November. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird, wie dem Hamb.corr. aus Friedrichsruh gemeldet wird, in etwa 14 Tagen nach Berlin kommen.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat in der Nacht zum Dienstag Friedrichsruh verlassen und ist in Berlin eingetroffen, um nach Wien zurückzufahren.

Stuttgart, 5. November. Das Ministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor wegen Beschaffung von Gelönnitzen für Eisenbahnen. Es handelt sich um die Errichtung weiterer Sekundärbahnen.

Karlsruhe, 5. November. Der Erbgroßherzog von Baden ist aus Baden-Baden nach Freiburg zurückgekehrt, um das Kommando des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 wieder zu übernehmen. Die wiederholt stattgefundenen ärztlichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Erbgroßherzog völlig wieder hergestellt und seine Gesundheit durch den langen Aufenthalt in Badenweiler ganz gefärbt worden ist.

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung vom 5. November 1889.

Auf der Tagesordnung steht: Erste Beratung des Sozialistengesetzes.

Abg. Reichensperger (Zentrum) bekämpft das Ausnahmegesetz, welches die Sozialdemokratie gefördert habe, indem es eine übertriebene Vorstellung von der Macht dieser Partei erzeugt habe. Auch die loyale Arbeitervölkerung werde von dem Sozialistengesetz getroffen, es empfehle sich daher, zu normalen rechtlichen Zuständen zurückzufahren. Mit dem Begriffe des Ausnahmegesetzes sei eine unbedingte Dauer desselben unvereinbar; es sei auch bedenklich nach den Erfahrungen, die man mit dem Bundesrat gemacht habe. Mit großer Mehrheit habe f. B. der Reichstag die Aufhebung des Extraterritorialitätsgesetzes beschlossen, der Bundesrat habe diesen Beschuß unbeachtet gelassen. Alle vorgebrachten Aenderungen befürworten den Grundcharakter des Ausnahmegesetzes nicht. Die Ursachen der Sozialdemokratie sollte man bekämpfen, sie liegen vornehmlich in der modernen Jugendreichtum. Angeichts der Maßnahmen der Arbeitgeber in den rheinisch-westfälischen Bergwerken gegenüber ihren Arbeitern könnte man zu der Überzeugung kommen, daß ein drakonisches Gesetz gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeitgeber nötig sei. Sollte das Abkommen der rheinisch-westfälischen Arbeitgeber etwa die Antwort sein auf die Worte, welche der Kaiser an diese Herren gerichtet hat? Wenn diese Arbeitgeber sich über ihre Arbeiter beschweren, so mögen sie bedenken: Laßt uns besser werden, dann wird's besser sein. Vor einer Aufhebung des Gesetzes solle man sich nicht fürchten; die Leiter der Sozialdemokratie seien viel zu klug, um aus diesem Anlaß etwa gewaltthätige Ausschreitungen hervorzurufen, sie würden, daß sie dann sofort neue Gegenaufmaßregeln zu gewähren hätten.

Abg. Dr. v. Guny (nl.): Keine Partei werde an die Lösung der vorliegenden Frage leichten Herzens geben, auch seine Partei strebe die Besserung der Verhältnisse der Arbeiter an. Das Gesetz richtet sich nur gegen den gewaltfamen Umsturz. (Abg. Bebel ruft: Dafür haben wir das Strafgesetz.) Haben wir das Gesetz auf, so würden die Zustände von 1878 wiederkehren. Seine Partei habe sich bereits vor 2 Jahren für eine dauernde Regelung der Angelegenheit ausgesprochen, sei es durch ein Spezialgesetz, sei es durch Revision des Strafrechts. Redner erörtert die Fragen, ob dauerndes Spezialgesetz oder Revision des Strafrechts, und plädiert für ersteres. Die Handhabung des neuen Gesetzes dürfe nicht von dem Belieben eines einzelnen Beamten abhängig gemacht werden. Gegen die Aufnahme der Ausweisungsbefugnis in ein dauerndes Gesetz habe er schwere Bedenken. Kämen die Sozialdemokraten an's Ruder, so würde von Presz- und Vereinsfreiheit nicht mehr die Rede sein. (Abg. Bebel ruft: Probieren Sie es doch mal! Heiterkeit!) Gegen die Beschränkung der Presse müssen weitergehende Rechtsgarantien als bisher geschaffen werden, ebenso gegen die Auflösung von Versammlungen. (Abg. Bebel: Es bleibt doch Alles beim Alten.) Statt der bisherigen Spezialkommission sei ein oberster Gerichtshof für die endgültigen Entscheidungen nötig. Er empfiehlt Vorberatung des Gesetzes durch eine besondere 28er Kommission.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die Sozialdemokraten haben sich von vornherein über das Gesetz und seine Dauer keinen Illusionen hingegeben. Das Gesetz werde solange dauern, als das jetzige politische System. Rechtsgarantien schaffen bei einem Ausnahmegesetz, sei ein Kompromiß. Das Sozialistengesetz sei nötig gewesen, um den agrarischen Zettel gegen die Geldbeutel des Volkes zu unternehmen und die Nationalliberalen an die Wand zu drücken, daß sie quetschen. (Heiterkeit!) Während alle anderen Parteien unbekümmerte und wechselnde Programme hätten, sei die sozialdemokratische Partei geblieben, was sie war, sie sei zu praktischer Thätigkeit gedrängt und damit ruhiger geworden. Die deutsche Sozialdemokratie sei die stärkste und bestorganisierte. Ihr sei es zu danken, daß anarchistische Exzesse in Deutschland nicht vorgekommen seien. Märtyrer seien geschaffen worden, welche das Proletariat verehren; das seien Vorheile für die Sozialdemokratie. Die herrschenden Klassen hätten dagegen nur Nachtheile. Da seien zunächst die Lockpistole und die durch das Gesetz korrumpten Justiz. Die Sozialistenprozesse glichen den Hexenprozessen. Redner zeigt ein rotes Taschentuch mit wetzem Rande vor. Dieses Taschentuch sei in Sachsen in drei Instanzen als rote Fahne verurtheilt worden. In solchen Fällen müsse man das Vertrauen zu den deutschen Richtern verlieren. In Deutschland sei auch das soziale Königthum Partei geworden. (Der Präsident erklärt diese Auseinandersetzung für eine Beleidigung des Königthums und ruft den Redner zur Ordnung.) Trotzdem der Monarch gesprochen habe, sei die Lage der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter nicht besser geworden, hierin zeige sich, daß der Klassestaat mächtiger als der Monarch sei. Die Sozialdemokraten seien nicht Feinde des Staates, sie seien gerade eine eminent staatsbildende Partei. Man könne den heutigen Staat anarchistisch nennen. Das herrschende System stehe vor einer Entscheidung, ähnlich wie der Staat Friedrich des Großen vor 100 Jahren. Entschließe es sich für das Unrechte, dann werde das Jena nicht ausbleiben. Die Sozialdemokratie werde ihre Schuldigkeit thun.

Darauf vertagt sich das Haus.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Ausland.
Österreich-Ungarn. Das Wiener Fremdenblatt berichtet die Budgetdebatte des deutschen Reichstages und bemerkt dabei: "Die ausgesprochenen Beleidigungen entspringen nicht blos dem Parteidien, sie beruhen größtentheils in allgemeinen Verhältnissen, woran aber die Friedensmächte nichts ändern können. Den Regierungen ist ein Streben nach Friedensruhm nicht vorzuwerfen."

Die Aufrechterhaltung des Friedens ist das Ziel ihres höchsten Ehrengesetzes. Nur Verbündung kann beitreten, daß sie in dieser Beziehung die Völkerstreiter der Volkswünsche sind. Der allgemeine industrielle Aufschwung macht die düsteren Voraussagen zu Schanden. Die ökonomische Kraft Deutschlands sei trotz der notwendigen starken Rüstungen ungebrochen. Seine glänzende Stellung im Rathe der Nationen vermehrte seinen Reichstum.

— Beim Nieder-Oesterreichischen Landtag wurde ein Antrag eingebrochen betreffs einer Vereinigung Österreich-Ungarns und Deutschlands zu einem gemeinsamen Staat gebiet. Statthalter Cielmanegg erklärte, daß 399 Ortschaften der kaiserlichen Besitzungen gewesen seien, jetzt nur noch 16. — Der Kaiser von Österreich hat den Abruch der alten Kasernen und Militärgebäude in den 9 städtischen Bezirken Wiens innerhalb der Linien genehmigt. Es handelt sich um eine Fläche von 1/2 Million Quadratmeter im Werthe von 40 Millionen fl. Die Entscheidung ist für die bauliche Entwicklung Wiens von grösster Bedeutung.

Schweiz. Da trotz des Regierungverbots in Genf die Heilsarme Versammlungen veranstaltet hatte, wurden dieselben von der Polizei gesprengt, wobei es zu argen Gewaltthärtigkeiten seitens der Salutisten kam. — Das auf schlechtem Fundament ruhende Denkmal des Herzogs von Braunschweig in Genf, der bekanntlich den Genfern sein Vermögen schenkte, droht einzufallen. Der städtische Verwaltungsrath verlangt für den Neuausbau des Denkmals 40 000 Franks.

Italien. In Rom stand unter dem Vorsitz des Post-Oberbeamten Silvestri eine zahlreich besuchte Versammlung radikalischer Wähler statt, bei welcher die landesübliche Ungeziefer und Lebhaftigkeit auf das Höchste stieg. Vier Redner wollten sich gleichzeitig verständlich machen und suchten einander mit äußerstem Aufgebot ihrer Stimmen gegen seitig zu überschreiten. Umsonst gebot der Präsident Ruhe; die Anhänger der vier Redner à tout prix machten einen Heldenlärm, beschimpften die Gegenkandidaten und verböhnten den Vorsitzenden. Schließlich ging man zu Thätzlichkeit über, wobei auch Blut floß. Außer sich vor Zorn, ergreift der Präsident endlich seine Glocke, die er seit einer Viertelstunde unablässig, aber leider erfolglos geschwungen hatte, und will sie einem Hauptkrautfänger an den Kopf werfen, dieß verfehlt jedoch ihr Ziel und trifft den Regierungsvorsteher an den Kopf und verletzt ihn schwer an einem Auge. Nun entstand ein wahrer Höllelärm, welchem erst nach Verhaftung des Präsidenten, der vier Kandidaten und elf Wähler ein Ende gemacht werden konnte.

Frankreich. In der Kammer stehen heutige Debatten bevor. Die angekündigte Interpellation über die Lage in Tonkin und die letzten Expeditionen werden alten, eingeschlagenen Haß und Hader wieder aufwachen. Die voraussichtliche Beanstandung einer Anzahl durch unerlaubte Mittel zu Stande gekommener Wahlen wird ebenfalls einen Lärm verursachen, der seinen Höhepunkt im ganzen Lande findet. Unter diesen Wahlen oben steht diejenige des Majors a. D. Picot, der sich in Saint-Dié seitens Boulangers gegen J. Ferry empfohlen ließ und nun sich als konserватiver entpuppt. Picot bestreitet, Stimmen gekauft zu haben; behauptet! — er hat nur "Almosen" an die Wähler vertheilen lassen! Seit wann ist Wildhäsigkeit verboten? Die Umfrage der Wahl steht außer Zweifel; J. Ferry dürfte aber bei der neuen Wahl schwerlich als Kandidat auftreten, weil er dann selbst nach dem Eingeständniß seiner Freunde wiederum durchfallen würde, wie am 22. September. Die Unbeliebtheit Ferry's unter seinen früheren Wählern ist auf den Umstand zurückzuführen, daß unter den freiwillig sich meldenden Soldaten, aus denen 1883, 1884 und 1885 die Marchbataillone für das Tonkin gebildet wurden, sich zahlreiche junge Leute des Bezirks, die meist umgekommen oder in bedauernswertem Zustand beheimatet sind, befinden. — Der französische Präsident Carnot spendete gelegentlich des Schlusses der Ausstellung 15 000 Franks für die ausständischen Bergleute im Nordkohlenbezirke.

England. Der Prinz von Wales wird sich am Mittwoch in Alexandria einschiffen.

In London werden jetzt sehr ausgezeichnete Photographien des Kaisers Wilhelm verkauft. Der Kaiser ließ sich ein weißes Gefäß in Osborn auf Wunsch der Königin photographieren in der Uniform eines englischen Admirals, sowie in der eines deutschen Flottenkapitäns.

Griechenland. Der verlängerte Aufenthalt des russischen Großfürst-Thronfolgers in Athen ist darauf zurückzuführen, daß er vom Zaren die Weisung erhielt, seine Rückreise über Konstantinopel und Odessa zu nehmen; demzufolge soll der Großfürst-Thronfolger erst nach der Abreise des Kaisers Wilhelm von Konstantinopel Athen verlassen und auf der Durchreise dem Sultan in dessen Residenz seine Aufwartung machen.

Aus Canca (Kreta) wird gemeldet, daß am 29. Oktober drei weitere Bataillone Redifs (Reserve) in Alifianu revoltiert haben. Schakr Paşa sandte 6 Bataillone Rizamis (Aktive) mit 6 Geschützen gegen die Empörer.

Serbien. Das dem Regenten Nissitsch nahestehende Blatt erfährt von einer hochherigen Vermittelung des Zaren Alexander. Derjelbe richtete persönlich ein Schreiben an die Königin Natalie, es wäre möglich ein friedlicher Ausgleich zwischen den persönlichen Beziehungen des Königs und der Königin.

Türkei. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Großvezier Kamil Pascha hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Man erblickt in dieser seltenen Auszeichnung einen Beweis der bestehenden freundlichen Beziehungen und eine Würdigung der durch diesen eifigen Diener des Sultans geleisteten lohalen Dienste.

Wer trägt die Schuld an der dreitägigen Beschlusunfähigkeit des Reichstages?

Der Vize a. d. R. brachte folgende parlamentarische Notiz: "Das muß man sagen, pflichttreu ist die Kartellmehrheit des Reichstags. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Reichstag während der dreitägigen Etatsdebatte nicht beschlußfähig gewesen ist. Das Kartellvergnügen muß danach zu Ende sein." — Abgesehen von der geschmacklosen Art und Weise dieses Angriffes seitens des deutschfreisinnigen Blattes auf die Kartellparteien, enthält derselbe auch eine vollständige Umfahrung der

Thatsachen. Die nationalliberale Partei und die Konservativen waren bei Wettern in der verhältnismäßigen Mehrzahl anwesend. Sie zählten ungefähr 150 Stimmen; wären in demselben Verhältnis die übrigen Parteien am Platze gewesen, dann wäre ein ganz stattliches Haus zusammengekommen. Aber wie verhielt es sich mit den Oppositions-Parteien? Von den Freisinnigen fehlten etwa 22; die 15 Elsässer waren gar nicht vertreten, ebenfalls fehlten die 5 Welfen; von den 13 Polen glänzten 12 durch Abwesenheit, ebenso der dänische Freund der Deutschfreisinnigen und von den Ultramontanen waren etwa 60—70 nicht zur Stelle. Wen hiernach die Schuld an der Beschlusunfähigkeit des Hauses trifft, ist leicht nachzurechnen. Arbeitsmüdigkeit den Kartellparteien vorzuwerfen nach den Resultaten der letzten Session, ist eine Trivialität.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. November.

* Der Defraudant Döhring ist, wie wir heute Mittag bereits per Extrablatt meldeten, von seinem Schicksal ereilt worden. Eine Depesche meldet, daß er auf der Strecke über die Petersbaude nach Spindelmühl-Hohenelbe von dem Berliner Kriminalkommissar Lieutenant Schulz heute Vormittag 11 Uhr verhaftet wurde. Der Flüchtling hatte die Verfolgung durch einen vollständigen Wechsel seiner Garderobe zu erschweren und sich durch Anlegung einer Brille unkenntlicher zu machen versucht. Wenn es ihm denn auch gelungen war, sein Neuhörer einer Veränderung zu unterziehen, seine charakteristischen Eigenheiten hatte er nicht von sich zu schütteln vermocht, und die sind zum Theil mit seine Verräther geworden. Zu diesen Eigenheiten gehörte die Sucht, zu glänzen. Wohin er den flüchtigen Fuß setzte, ließ er das gestohlene Gold förmlich regnen, so daß von den defraudirten 100 000 Mark, von welchen er, wie man annimmt, 85 000 Mk. baar uitgenommen, nur noch die Summe von 66 000 Mk. in seinem Besitz gefunden wurde. So war es dem Verfolger, Herrn Polizeikommissar Lieutenant Schulz, welcher hier Sonntag früh mit einem den Döhring genau kennenden Angestellten der geschädigten Firma, nachdem ihm einmal von Hirschberg aus der Fingerzeige bezüglich der von dem Defraudanten genommenen Richtung gegeben war, nicht schwer, den Flüchtling zu entdecken — er brauchte gewissermaßen nur der Goldspur desselben zu folgen. Wen die Götter verderben wollen, den strafen sie mit Blindheit. Döhring sah nicht die Gefahr, die ihm aus der auffallenden Vergeudung des Besitzes erwuchs. Er lebte herlich und in Freuden von dem Raube und ließ es sich da behaglich sein, wo es ihm gut gefiel, ohne daran zu denken, daß für ihn, den Verfolgten, mehr als für jeden Anderen, Zeit Geld war. Er machte sich seine Flucht in förmlich verblüffender Weise bequem. Er irrte nicht angstfüllt auf versteckten Wegen durch Wald und Schlucht, er hielt sich nicht schein verborgen in vergessenen Höhlen oder einsamen Häusern — wie der erste beste Vergnügungsreisende, den nichts weiter bedrückt, als die Last seines Goldes, zog er auf der offenen Heerstraße einher und wo ein Wirthshaus ihm das verlockende Schild entgegenstreckte, da folgte er ohne Besinnen der Einladung, that sich gütlich und klirrte mit den gestohlenen Goldstücken. Nichts hatte er an sich von der Vorsicht der Spitzbuben; die Vorsicht, welche er an den Tag legte, war eine Sicherheitsmaßregel, wie sie jeder verständige Reisende zu treffen pflegte: Er gab in den Wirthshäusern, in denen er Nachtquartier nahm, die den erbeuteten Reichthum bergende Ledertasche jedesmal vor Schlafengehen dem Wirth in Verwahrung! Das war bei ihm die Quintessenz aller Vorsicht, im Uebrigen schlenderte der Mann mit dem schwerbeladenen Gewissen so leicht und sorglos dahin, als wäre das Riesengebirge ein Eldorado der Sicherheit für Spitzbuben, in welchem Steckbriefe und Polizisten zu den unbekannten Größen gehören. Ein wesentlicher Theil des Verdienstes an der Ergreifung des Flüchtlings dürfte wohl der hiesigen Polizeibehörde, welche dem Berliner Beamten die richtigen Fingerzeige gab, zuzuschreiben sein. Vielleicht war es auch der Redaktion des Hirschberger Tageblatt, oder richtiger einem unserer Freunde in Petersdorf vergönnt, zu dem glücklichen Ausgang der Verfolgung des Defraudanten mit beizutragen. Am Montag Morgen empfingen wir folgenden Brief:

Petersdorf, 3. November 1889.

An die Redaktion des Hirschberger Tageblatt

Hirschberg i. Schl.

Der heutige Bote a. d. Niesengeb. schreibt, daß der Defraudant Döhring jedenfalls nicht in Schmiedeberg gewesen ist, sondern nach Laubre sich gewandt hätte. Diesem entgegen erlaube ich mir Ihnen Folgendes mitzuteilen.

Sonntag, den 27. Oktober er. Nachm. zwischen 2 und 3 Uhr, besuchte mich mein früherer Kollege, Jäger Klamt aus Rabishau, mit einem mir völlig unbekannten Herrn zusammen, Klamt stellte mir denselben als einen Herrn Döhring vor, wußte mir jedoch, über denselben näher befragt, nur anzugeben, daß sich Döhring in Wernbrunn zu ihm gesellt und mit ihm nach Hermsdorf gegangen sei, wo Klamt dientlich zu ihm hatte, seinem Wesen und Erzählungen nach müßte er ein Student der Theologie sein.

Döhring war bei mir anfangs sehr still, zog Erfundigungen ein, wie man am besten nach Spindelmühl in Böhmen kommen könne, wo er einen Freund besuchen wolle und ob es von da weit nach Hohenelbe wäre.

Nachdem wir zusammen zwei Flaschen Rothwein auf dem Billard ausgepielt hatten, wurde Döhring heiterer und erkundigte sich nach etwaigen Vergnügungen im Orie. Ich machte denselben auf die in Blasig's Gasthof stattfindende Firma aufmerksam, wohin er sich auch mit einem noch im Lokal anwesenden Herrn begab. Blasig, sagte er, müsse er von Schmiedeberg aus kennen, er wäre überhaupt in hiesiger Gegend bekannt; seine Umhängtasche ließ er mit dem Bemerkten zurück, ein Zimmer für ihn für die Nacht bereit zu machen.

Döhring hat hierauf Prenzel's und Steinert's Gasthof, sodann die Firma bei Blasig in Begleitung des Herrn aus Petersdorf besucht, hier ist er sehr splendid aufgetreten und hat sich von dem ihm begleitenden Herrn Anderen als Regiments-Kollege vorstellen lassen, schließlich hat er auch bei Blasig der vorgerückten Tageszeit halber übernachtet.

Montag früh um 1/29 Uhr holte sich Döhring seine Tasche bei mir ab, bezahlte seine Recke aus einem mit Goldstücken gefüllten Portemonnaie und ließ sich hierauf durch meinen Haushälter auf dem nächsten Wege durch den sogenannten Quirl nach Agnetendorf bringen.

Während seines Aufenthaltes in Hermsdorf hat er im „Golden Stern“ mit Klamt Mittagbrot gegessen, und hat hier einen gewissen Grimmel, mit dem er auf der Präparanden-Anstalt in Schmiedeberg zusammen war, besucht. Auch erzählte er mir, daß er zum Pastor Herrn Hain zum Mittagbrot eingeladen gewesen wäre, hätte es jedoch abgelehnt.

Döhring war bekleidet mit dunkler Hose, grauem Havelock, schwarzen Galabreiter, hatte ein blaßes, glattes Gesicht, schwarzes Haar, trug Brille ohne Einfassung und hatte einen schiefen Gang. Seine Tasche war sehr schwer.

Hier nach ist wohl doch anzunehmen, daß der Defraudant Döhring in hiesiger Gegend gewesen ist.

Achtungsvoll R. Greulich.

Wir hielten das Interesse der Sache für besser gewahrt, wenn wir auf den Abdruck dieser interessanten und hochwichtigen Mittheilungen des Herrn Greulich verzichteten, um — man gestatte den vulgären Ausdruck — der Polizei das Wild nicht scheu zu machen und übergeben das Schreiben sofort Herrn Polizeiinspektor Sagane, welcher dasselbe in entsprechender Weise verwertete. In der That hat sich herausgestellt, daß der von uns der Polizeibehörde abgegebene Brief die richtige Fährte zeigte — Döhring ist auf der von ihm erfragten Strecke Petersbaude-Spindelmühl-Hohenelbe ergriffen worden! Herrn Greulich in Petersdorf gebührt sicherlich ein warmer Dank für die von ihm gegebenen Fingerzeige. Auf die Habhaftwerdung des Flüchtlings ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Man darf wohl voraussehen, daß bei Vertheilung derselben auch die Faktoren Berücksichtigung finden, welche in so wesentlicher Art dem Herrn Polizeikommissar Schulz aus Berlin die Verhaftung des Defraudanten ermöglicht haben. Im Uebrigen darf man sich freuen, daß die Polizeiorgane sich nicht durch die irritierende Mittheilung der Freiinn. Ztg. von der richtigen Fährte abwenden lassen.

- Gustav Adolf-Verein. Die heutige Feier des Jahrestages des G.-A.-V. wurde durch Begehung eines Festgottesdienstes, bei welchem Herr Pastor Anderson aus Petersdorf die Predigt hielt, eingeleitet. Dem Gottesdienst wohnte eine große Schaar Andächtiger und den Zwecken des wohltätigen Vereins fördernd und helfend zur Seite Stehender bei. Dem nach 11 Uhr beendigten Gottesdienst folgte im Saale des evgl. Kantorhauses eine öffentliche Versammlung der Mitglieder des G.-A.-V., welche alsbald vom Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Herrn Pastor Schenk, durch Gebet eröffnet wurde. Nach Begrüßung der Erwachsenen und besonders des neuen Vorstandsmitgliedes Herrn Amtsvoßscher Alois gedenkt der Herr Vorsitzende der von Herrn Pastor Anderson-Petersdorf gehaltenen Festpredigt und würdigte dieselbe in anerkennendster Weise, ebenso gaben die Anwesenden auf Eruchen des Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen den Dank und ihre Anerkennung für die Predigt Ausdruck. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft den Bericht des Vorsitzenden, aus dem wir entnehmen, daß die lehre General-Versammlung des G.-A.-V. am 31. Oktober 1888 (Reformationsfest) hier selbst abgehalten wurde. Der 6. November, der Tag der diesjährigen General-Versammlung, sei von doppelter Bedeutung, insowen, als an diesem Tage des Jahres 1632 der fromme König der Schweden, Gustav Adolf, bei Lützen den Helden Tod starb und deshalb auch heute sein Todestag gefeiert wurde, es sei aber auch gleichzeitig der 100. Geburtstag des Stifters und Leiters des G.-A.-V., des im Jahre 1789 geborenen Pastor Großmann. Auf der am 18. und 19. Juni d. J. in Landeshut abgehaltenen Haupt-Versammlung des Schles. G.-A.-V. waren vom hiesigen Zweigverein zwei Delegirte entsendet, und zwar Herr Superintendent Prox und Herr Pastor Schenk. Der Kassenbestand des hiesigen Zweigvereins betrug im Vorjahr 860.85 Mk. wohingegen sich der Bestand in diesem Jahre auf 985 Mk. bezifferte, ein Beträchtliches mehr gegen das vergangene Jahr. Ferner theilt der Herr Vorsitzende mit, daß in diesem Winter Vorträge seitens des Vereins veranstaltet werden sollen, deren Erträge teils dem G.-A.-V., teils dem Frauen- und Jungfrauen-Verein auszuliefern sollen. Aus der Mitte der Versammlung wurde sodann der Antrag gestellt, der Herr Vorsitzende wolle den Herrn Bürgermeister ersuchen, zu gestatten, daß die drei oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums dem alljährigen Feiertgottesdienst des G.-A.-V. beizuhören, und verspricht der Herr Vorsitzende, einen diesbezüglichen Antrag an kompetenter Stelle einzureichen. Zu Punkt 2 erhält der Herr Vorsitzende dem Kassirer des Vereins, Herrn Lüer von hier, zur Berichterstattung das Wort und ergiebt der Kassierbericht eine Einnahme von 2025 Mk. und eine Ausgabe von 1040 Mk., mithin einen Überschuss von 985 Mk. Die Kollekte des heutigen Tages hat die Summe von 35,80 Mk. ergeben. Auf die Anfrage eines Mitgliedes bezüglich der Ausgaben für Besuch von Versammlungen theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Betrag sich auf 20 Mark belaue und zwar 8 Mark und 12 Mark Reisepesen der Delegirten nach Giersdorf bzw. Landeshut. Es wird seitens eines Mitgliedes des G.-A.-V. der Wunsch ausgesprochen, diese Pesen für die Zukunft zu vermeiden, resp. diejenigen von den betreffenden Deputirten selbst tragen zu lassen, besonders, wenn die Versammlungen in hiesiger Umgegend stattfinden. Hiergegen

erhebt sich jedoch Widerspruch und verbleibt es beim Alten. Hierauf wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Punkt 3, Verwendung der Einnahmen, ergiebt folgendes Resultat: Von dem Bestande von 985 Mark entfallen 656 Mark auf den Hauptverein in Breslau, 30 Mark für Liebesgabe der nächsten General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins in Pitschen-D.-Schl., verbleiben noch dem hiesigen Zweig-Verein 298 Mark zur beliebigen Vertheilung. Der Vorstand beantragt, folgende Gemeinden mit einer Gabe zu bebauen: Bohuslavitz i. Böhmen, Babrz D.-Schl., Mittelsteine, Marienthal, sodann auch Silberberg und Schreiberhau. Über diesen Antrag entpint sich eine lange Debatte, an welcher sich verschiedene der Herren Mitglieder beteiligen. Schließlich wird doch der Antrag des Vorstandes angenommen und beschlossen, die vier erzogenen Gemeinden mit je 50 Mk. zu untertragen und der Gemeinde Silberberg, welche sehr traurige Verhältnisse aufweise, mit 78 Mark, sowie der Gemeinde Schreiberhau mit 20 Mark zu Hilfe zu kommen. Punkt 4, Wahl in den Vorstand, ergiebt die Wiederwahl des bisherigen Schriftführers Herrn Professor Rosenberg, sowie der beiden Rechnungs-Revisoren, welche die Wahl annehmen. Punkt 5, Deputirwahl, ergiebt die Wahl des Herrn Superintendent Prox und des Herrn Pastor Schenk als Deputirte zu der im nächsten Jahre stattfindenden General-Versammlung in Pitschen, als Stellvertreter werden gewählt die Herren Professor Rosenberg und Lüer. — Mit Gebet schließt hierauf der Herr Vorsitzende die Versammlung.

* Wohlthätigkeits-Bazar. Heut Nachmittag wurde bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung aller Gesellschaftskreise der Stadt und Umgegend der Wohlthätigkeitsbazar zum Besten der Diakonissen im Saale der Kaiserhalle eröffnet. In dem geschmackvoll geschmückten, zu einem Verkaufslökle von bestechender Pracht umgewandelten Raum halten die schönen Vertreterinnen des zarten Geschlechtes die verschiedenartigsten Gegenstände auf 11 Verkaufsplätzen feil. Unter den reichhaltigen Verkaufsobjekten nehmen wohl die Geschenke, mit denen Ihre Majestät Augustia Victoria, Ihre Kgl. Hoheit Frau Prinzess Heinrich und Ihre Kgl. Hoheit Frau Prinzess Albrecht den hiesigen Frauen-Verein beehrt haben, den ersten Rang ein. Von Ihrer Majestät der Kaiserin ist ein weißes Kaffeeservice, von Frau Prinzess Heinrich vier Photographien der prinzlichen Familie mit eigenhändiger Widmung, von Frau Prinzess Albrecht eine Photographie Sr. Majestät des Kaisers in einem blauen Sammet-Kleid, eine Stickerei, sowie ein Stuhl eingegangen. Neben allerhand nützlichen Gegenständen zum täglichen Gebrauch findet sich im Bazar eine reiche Auswahl verlockender Luxusgegenstände, welche gleichfalls bereits heute reißenden Absatz fanden. Auch die Automaten-Waage ist vertreten. Auf der geschmackvoll dekorierten Bühne hat man Fortuna ihren Thron aufgeschlagen, jedes Los — Preis 50 Pf. — gewinnt. Wer das Glück hat, führt das Beste heim. Während der heutigen Verkaufsstunden konzertirte die Jäger-Kapelle. Möge der weitere Erfolg dem erfreulichen Resultat des heutigen Tages gleichen zum Besten des edlen Zweedes!

x. Varieté-Vorstellungen. Mittwoch, den 13., und Sonntag, den 17. November, veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallenbaufonds eine große Varieté-Vorstellung, welche, gut vorbereitet, mit prachtvoller Ausstattung gegeben werden wird. Damit durch Kostümwechsel keine Pausen entstehen, wird jede Nummer des Programms von anderen Personen dargestellt und so kommt es, daß diesmal über 60 Personen mitwirken. Die Aufführungen des „Vorwärts“ waren in jedem Jahr so reizend arrangirt, daß die höchsten Gesellschaftskreise die Vorstellungen des genannten Vereins sehr gern besuchten. Das Programm ist auch diesmal sorgfältig vorbereitet und äußerst decent. Die Ausstattung ist großartig zu nennen und hat der Verein das Vermöglichste aufgeboten, um sich auch ferner die Gunst seiner vielen Gäste zu erhalten. Wir kommen noch auf einzelne Nummern des Programms zurück. Der Billetsverkauf hat mit dem heutigen Tage begonnen.

* Am 2. November wurde der des Mordes an der Witwe Stephan verdächtige Maurer Lange aus Krummölz aus der Untersuchungshaft in Hirschberg wieder in das Greiffenberger Amtsgerichtsgefängnis überführt und, dem Greiffenberger Anzeiger zu Folge, am 4. November aus demselben entlassen.

* Wegen der Ermordung der Frau Mildner in Rudelsstadt sind in Liegnitz und in Landeshut zwei Männer verhaftet worden.

— Wie aus der vorgestern veröffentlichten Bekanntmachung der Schles. Staatsanwaltschaft hier selbst in Sachen des zu Rudelsstadt verübten Mordes herorgeht, zeigt diese Unthat mit dem vor 5 Wochen zu Krummölz geschehenen blutigen Verbrechen eine derart verdächtige Ahnlichkeit, daß man ver sucht ist, beide Morde auf dieselbe Urheber schaft zurückzuführen. Beide Übelfälle richteten sich gegen das Leben alter wehrloser, alleinwohnender Frauen. Der Umstand, daß man in der Nähe des Thatories des Rudelsstädter Mordes eine auf die Laubaner Gegend hinweisende Fläche fand, giebt der Vermuthung Raum, daß das Mörderpaar (mit solchem hat man es wohl zu thun) aus der Gegend des Krummölzer Mordes kam. Möge es den vereinten Anstrengungen der behördlichen Organe bald gelingen, durch Einfangen der Mörder der Bevölkerung dieser Gegend das frühere Gefühl der Verunsicherung wieder zu verschaffen!

* Die Einbrecherbande, welche sich als Spezialität ihrer verbrecherischen Thätigkeit die Veraubung der Gotteshäuser erwählt hat, übt ihr ruchloses Handwerk noch immer aus. Seit der vorgestern Nacht ist in die Kirchen von Ottendorf, Krummölz und Greiffenberg eingebrochen worden. Hoffentlich gelingt es bald, den Einbrechern ihr Handwerk zu legen.

* Die Abhaltung der Viehmärkte ist wegen der vielorts herrschenden Maul- und Klauenpest bereits an mehreren Plätzen unserer Provinz, so zuletzt im Kreise Neustadt D.-S. und in Striegau verboten. Unter diesen Umständen dürfte der in 14 Tagen hier anstehende Viehmarkt einem gleichen Schicksal unterliegen.

— Ziegelei-Berufsgenossenschaft. Vom 1. Oktober an antreten bei der Ziegelei-Berufsgenossenschaft, Sektion V. (Schlesien) als Vertrauensmänner bzw. Stellvertreter für den Kreis Hirschberg: Ziegeleibesitzer Hensel in Hirschberg und Frhr. von Rotenhau auf Buchwald; für den Kreis Görlitz: Fabrikbesitzer Reinb. Sturm in Steinfurth bei Rauscha und F. B. Neumann in Görlitz; für den Kreis Lauban: G. A. Schuberl in Scheibe bei Seidenberg und Direktor R. Hirsch in Siegersdorf bei Bunzlau; für den Kreis Rothenburg D.-L.: Rittergutsbesitzer Jänicke in Kaltwasser bei Rodersdorf und Hauptmann a. D. Bader auf Nieder-Brauske; für den Kreis Hoyerswerda: Ziegeleibesitzer Weiß in Hoyerswerda und Rittergutsbesitzer von Lehmann auf Johannisthal; für den Kreis Bunzlau: Fabrikbesitzer Hirsch in Ullersdorf bei Naumburg a. Od. und Fabrikbesitzer Küttner in Bunzlau; für den Kreis Löwenberg: Ziegeleibesitzer Döring in Egelsdorf bei Friedberg a. Od. und Ziegeleibesitzer Arnold in Greiffenberg; für die Kreise Freystadt

und Grünberg: Maurermeister Lorenz in Grünberg und Direktor A. Nähmacher in Görlitz.

(Das Landes-Ekonomie-Kollegium) wird sich in seiner nächsten Sesson mit zwei Anträgen beschäftigen, welche, obwohl von zwei verschiedenen Seiten ausgehend, denselben Zweck verfolgen. Der landwirtschaftliche Provinzialverein für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz beantragt, das Kollegium möge den Minister für Landwirtschaft ersuchen, in den unteren Läufen der großen Ströme während der Frühjahrs-Hochwasserperiode eingedehnte und ausgedehnte Versuche mit dem Herrenlassen fruchtbaren Flusswassers in zur Zeit noch durch Winterdeiche abgeschlossenen Niederungen aufstellen zu lassen und bei der hohen Bedeutung solcher Versuche für die Bewohner der Stromniederungen den Beginn derselben zu beschleunigen. In derselben Richtung hat die königliche Landwirtschaftsgesellschaft zu Hannover direkt bei dem Minister beantragt, der Minister wolle in Erwägung nehmen, ob nicht mit der Anlage von Einlässen fruchtbaren Flusswassers während der Winterhochwasser in eingedehnte Niederungen an den Unterläufen unserer großen Ströme einen Versuch zu machen und zur Ausführung bezw. Unterstützung eines solchen Unternehmens schon in den nächsten Staatshaushaltsetats die erforderlichen Mittel aufzunehmen seien möchten. — Unsre Wasserwirtschaft, wenigstens soweit sie sich auf den Unterlauf der Flüsse erstreckt, hat bisher so gut wie ausschließlich dahin gestrebt, einen schnellen Ablauf der Hochwasser zu erzielen. Im Abgeordnetenhouse und auch sonst ist indessen bereits wiederholt betont worden, wir trieben starke Entwässerung und vernachlässigten die Bewässerung. Die in den erwähnten Anträgen gegebenen Anregungen suchen nun, indem sie die mit der Entwässerung, d. h. mit der Belebung des Wasserablaufs, verfolgten Zwecke keineswegs stören, sondern sogar unterstützen, da ein Theil des Hochwassers in die eingedehnten Gebiete aufgenommen, also die schleunig fortzuschaffende Wassermasse verringert werden soll, im Landeskultur-Interesse plannmäßige Bewässerungen einzuleiten, die dazu dienen sollen, die von dem Hochwasser mitgeführten wertvollen Senfkörper auf den eingedehnten Ländereien abheben zu lassen, welche Stoffe jetzt unbemutzt dem Meere zugeführt werden.

— Wilhelm-Auguststiftung für hilfsbedürftige Lehrer-Emeriten. Das Kuratorium der Wilhelm-Auguststiftung für hilfsbedürftige schlesische Lehrer-Emeriten und der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins wenden sich durch Aufruf in der pädagogischen Presse an die schlesischen Lehrer, die oben erwähnte segensreiche Stiftung durch eine einmalige Beisteuer vergrößern zu helfen. Das Kuratorium hofft von der Opferfreudigkeit der schlesischen Lehrer, welche im Jahre 1878 zur Erinnerung an die Jubiläumzeit Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta durch ihre Beiträge ein Kapital von 9500 Mark für die Stiftung aufbrachten, eine erneute namhafte Unterstützung der Stiftung. Im Interesse des Lehrerstandes glaubte das Kuratorium davon absehen zu dürfen, sich in dem Aufrufe auch an die Wohlthätigkeit von Privatpersonen zu wenden, wenn auch selbstredend jede aus freiem Antriebe der Stiftung gemachte Zuwendung aus Reichtümern reichen mit größtem Dank in Empfang genommen wird. Die Not unter den vor dem 1. April 1886 emeritierten Lehrern ist oft eine ungemein große, da dieselben mit ihren Familien zumeist auf eine Pension von noch nicht 600 Mark angewiesen sind. Die Vertreter der Stiftung hofften, bald in die Lage versetzt zu werden, die an sie so zahlreich gerichteten Gesuche der Lehrer-Emeriten berücksichtigen zu können. Vorsitzender des Kuratoriums ist der in weiten Kreisen Schlesien gekannte Vorschul Lehrer A. D. Sturm, Paradiesstraße 28. Als Kassirer fungiert Rector Blümel, Kreuzstraße 41.

— Aerztliche Instruktionstage für Eisenbahnen bedient. Wie schon früher mitgetheilt wurde, wird bei jedem Bahnhof ein kleiner "Rettungskasten" mitgeführt, welcher Stoffe und Instrumente enthält, um bei einem Eisenbahnunfall einen ersten Verband anlegen zu können. Ein größerer Rettungskasten befindet sich auf jeder Station. (Bei dem Eisenbahnunfall in Lassau hat der Inhalt eines solchen Kastens einem Arzte zugleich die Mittel zu den nötigen Verbänden dargeboten.) Um nun die Eisenbahnbetriebsstellen, besonders das Zugpersonal, genügend zu unterweisen, wie bei Unglücksfällen der Inhalt des Rettungskastens zu verwerten sei, sind jetzt auf vielen Stationen Instruktionstage eingeführt worden, in welchen die Bahndoktoren eine praktische Unterweisung über die Behandlung der verschiedenen Unfälle und Verlebungen ertheilen.

— Bekanntlich ist es zwischen Postbeamten und dem Publikum mehrfach darüber zu Auseinandersetzungen gekommen, ob das letztere verpflichtet ist, bei dem Betreten von Geschäften abzunehmen. Eine neuerliche Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion zu Dresden entscheidet diese Angelegenheit dahin, daß ein Zwang, oder eine Aufforderung zum Abnehmen der Kopfbedeckung nicht vorhanden resp. nicht mehr erfolgen darf. Es bleibt vielmehr dem Publikum selbst überlassen, in dieser leidigen Sache nach eigenem Ermessens zu handeln.

— Kontrol-Versammlungen. Anlässlich der bevorstehenden Kontrol-Versammlungen machen wir darauf aufmerksam, daß die zu den Kontrol-Versammlungen berufenen Mannschaften für den ganzen Tag, an welchem die Versammlung stattfindet, unter den militärischen Gesetzen stehen. Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots werden im Frieden zu Kontrol-Versammlungen nicht herangezogen. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrol-Versammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. Das Fernbleiben von der Kontrol-Versammlung ohne triftigen Grund wird disziplinarisch mit Nachkontrolle oder mit Arrest bestraft.

— Über Garnison-Verlegungen, welche die Provinz Schlesien berühren und am 1. April 1890 bewirkt werden sollen, wird folgendes mitgetheilt: Das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schl. Nr. 10) wird von Freiburg i. Sch. nach Schweidnitz, das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Frhr. Hiller v. Gärtringen Nr. 59 von Freystadt nach Darßlmen und Godau in Ostpreußen verlegt. Das bisher in Freystadt stehende 3. Bataillon des Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 soll mit den beiden ersten Bataillonen in Glogau vereinigt werden. Glogau soll das Infanterie-Regiment von Reich Nr. 22 verlieren und dafür ein Bataillon des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 erhalten, das bisher in Schweidnitz und Reichenbach garnisierte.

— Himmelscheinungen im November. Wie im vorigen Monat, ist am Abendhimmel von den hellen Planeten allein Jupiter noch sichtbar, tief im Südwesten, jedoch mit immer mehr abnehmender Dauer, die zuletzt kaum noch eine Stunde beträgt. In den Morgenstunden ist zu Anfang des Monats im

Südosten in der Dämmerung Merkur etwa $\frac{1}{4}$ Stunden lang erkennbar. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt immer mehr ab und beträgt zuletzt nur etwa noch eine Stunde. Dagegen gehen Mars und Saturn immer früher in der Nacht auf; Mars im Sternbild der Jungfrau wird 4 Stunden lang sichtbar, Saturn noch im Sternbild des Löwen über 7 Stunden, wo derselbe dann schon vor Mitternacht aufgeht. — Der Vollmond tritt am 7. der Neumond am 23. November ein.

— Schreiberhau, 5. November. Da unser Ort das größte Dorf des Kreises ist — die Einwohnerzahl betrug bei der letzten Volkszählung (inkl. Gutsbezirk) 3694 Personen — dürfte es nicht nur für die Bewohner Schreiberhaus' von Interesse sein, wenn hiermit auf einen gedruckten Auszug der Gemeinde-rechnung für das Jahr 1888/9 hingewiesen wird, der in die finanziellen Verhältnisse des Ortes einen Einblick gewährt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 17403 M. 98 Pf., während 17576 M. 77 Pf. eingezogen wurden. Die erstgenannte Summe setzt sich zusammen aus dem früheren Bestande (1221 M. 61 Pf.), der Gemeindesteuer insl. 1644 M. 55 Pf. Kreiscommunalbeiträge (12289 M. 80 Pf.), den Jagdpachtgeldern (138 M.), besondere Einnahmen (436 M. 21 Pf.) Einnahmen in Städtischen (3138 M. 10 Pf.) und einem Vorschüsse in Höhe von 353 M. 5 Pf. — Davon sind verausgabt an Kommunal-Ausgaben (incl. 2058 M. 53 Pf. für Wege- und Brückenbau-Reparaturen, 1290 M. 80 Pf. an Kreisbeiträgen und Amtsuntersetzung und 2560 M. Gehalt für Gemeindebeamte) 7085 M. 97 Pf., an Schulausgaben (incl. 1197 M. 28 Pf. für Reparaturen an Schulhäusern und 1344 M. 78 Pf. als einmalige besondere Ausgaben) 7691 M. 66 Pf. und 2626 M. 25 Pf. in Sachen der Armenpflege, sodass am 1. April 1889 ein Kassenbestand von 172 M. 79 Pf. verblieb. — Außer den Gemeindebeamten werden jährlich ca. 5430 M. direkte Staatssteuern eingezogen, wovon 661 M. auf die Grund-, 1095 M. auf die Gewerbe-, 1120 M. auf die Klassen-, 864 M. auf die Einkommens- und 1690 M. auf die Gebäudesteuer kommen.

O. Seifersdorf, 4. November. Revision. Feuerwehr. Vergangenen Freitag wurde die hiesige Schule durch Herrn Regierungs- und Schulrat Altenburg revidirt. — Gestern Nachmittag fand eine Musterung der freiwilligen Feuerwehr seitens des Herrn Brandmeister Runge statt. Nach beendigter Revision entließ der Herr Brandmeister in feierlicher Weise die zur Fahne einberufenen Kameraden. Bei dem sich anschließenden Appell wurden noch verschiedene Feuerwehr-Angelegenheiten besprochen.

W. Birngrüg, 4. November. Militär-Verein. Auf Veranlassung des Herrn Lieutenant Hoffmann in Rabishau waren gestern die Vorsstände der benachbarten Militär-Vereine beauftragt, eine Musterung der freiwilligen Feuerwehr seitens des Herrn Brandmeister Runge statt. Nach beendigter Revision entließ der Herr Brandmeister in feierlicher Weise die zur Fahne einberufenen Kameraden. Bei dem sich anschließenden Appell wurden noch verschiedene Feuerwehr-Angelegenheiten besprochen.

— Goldberg, 5. November. Bei dem kürzlich gemeldeten Unfall, von welchem der Wirtschafts-Inspektor Barth aus Nieder-Altdorf betroffen wurde, ist demselben ein Notizbuch, welches u. A. mehrere Hundert Mark in Papier enthielt, abhanden gekommen. Nur der Bleistift ist an Ort und Stelle vorgefunden worden.

Görbersdorf, 5. November. Von den Kuranstalten. Die Winterfurzeit in den hiesigen Heilanstanlagen für Lungentranke hat bereits begonnen. Sie macht sich wahrnehmbar durch einen Wechsel der Kurgesellschaft; die Sommerfugäste ziehen ab, lassen aber einen ansehnlichen Stamm von Leidenden zurück, die noch eine Winterkur durchzumachen haben. Die Zahl der Bauten ist im vergangenen Sommer um ein meteorologisches Observatorium vermehrt worden, das ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dient. Es ist zu Beobachtungen bestimmt, welche Dr. Brechner über den Einfluss der Witterungsverhältnisse auf die Lungenerkrankungen anstellt.

Sagan, 5. November. Unserer Polizei ist es gelungen, eine Diebes- und Hehlerbande zu entdecken. Im Juli war in Merzdorf beim Gutsbesitzer Rackwitz eingebrochen worden. Die Diebe hatten eine größere Summe Geldes, Schmucksachen, Lebensmittel etc. entwendet. Alle Nachforschungen nach den freien Langfinger waren erfolglos. Jetzt ist ihre Festnahme erfolgt. Den Diebstahl hat die mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Dienstmagd Franke verübt. Ansitzer und Hehler sind die Ludwig'schen Cheleute, wohnhaft Fischendorferstraße. Das Portemonnaie, die Schmucksachen und eine Menge Sachen, welche von dem gestohlenen Gelde gekauft worden sind, hat die Polizei beschlagnahmt. — In der Nähe von Triebel, und zwar am Fuchsberge, sind von Arbeitern eine Anzahl Urnen und andere Gefäße gefunden worden. In den ersten, die noch sehr gut erhalten sind, befanden sich Knochenreste.

Viegnitz, 4. November. Als der Fabrikarbeiter Herrmann zu Seifersdorf am Mittwoch die Wohnung seiner Eltern verschlossen sandt und sein Rufen und Klopfen ohne Antwort blieb, ließ er die Thür erbrechen und bemerkte zu seinem Schrecken, daß die schon seit langer Zeit krank darunterliegende Mutter tot im Bette lag und sein 72 Jahre alter Vater, Ausszüger Herrmann, sich in der Oberstube an der Thürklinke erhängt hatte. Wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, ist die Frau Herrmann in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gestorben und vermutlich aus Gram über den Verlust der Frau hat sich dann der Mann das Leben genommen.

Schweidnitz, 5. November. Ein Hilfsförster in Pensendorf traf in den ersten Morgenstunden des Sonntags auf Wildstahl. Bei der Verhaftung eines derselben erhielt er einen Schuß in die Brust. Die Verletzung ist so schwer, daß es zweifelhaft erscheint, ob der Beamte mit dem Leben davonkommen wird.

Schweidnitz, 5. November. General-Feldmarschall Graf von Moltke begab sich heute Nachmittag, wie die Schweidnitzer Täglich Rundschau berichtet, nach Berlin. Der Feldmarschall sah frisch und rüstig aus. — Dem Spielen mit Schuppen wird wahrscheinlich auch hier wieder ein junges Leben zum Opfer fallen. In einer Speisearnstalt in der Fleischerstraße machte sich ein Gast mit einem Revolver zu schaffen und richtete denselben im Scherze und unter ebenfalls nicht ernstgemeinten Drohungsworten auf mehrere Anwesende. Plötzlich entlud sich die scharf geladene Waffe und ein junges Mädchen, welches eben in den Schuhklinte getreten, brach mit lautem Aufschrei zusammen. Die Kugel war ihr in den Unterleib gedrungen und ist die Verlehung derart, daß die Aermste trost sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe schwerlich aufkommen wird.

Schweidnitz, 5. November. Kindesmörderin. Eine aus Grasdorf gebürtige Frauenperson wurde heute Vormittag, an beiden Händen gefesselt, durch die Stadt in das hiesige Gefängnis transportiert. Dieselbe hat bereits acht Mal wegen größerer

Begangen Zuchthausstrafen zu verbüßen gehabt und befand sich, da sie ihr neugeborenes Kind ermordet und bei Seite gebracht haben soll, in Reichenbach abermals in Untersuchungshaft, woselbst sie entsprungen war.

* Ohlau, 3. November. (Tabakbau.) Die diesjährige hiesige Tabakernate kann im Vergleich zu den letzten Jahren in quantitativer Hinsicht eine gute genannt werden. In Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse scheint aber die Güte des Tabaks gesunken zu haben. Die Erscheinung der vorangegangenen Jahre, daß die mit Tabak behaute Fläche, sowie die Zahl der größeren Tabakpflanzer von Jahr zu Jahr sich verringert, muß indeß auch in diesem Jahre wieder verzeichnet werden. Die Gewichtssteuer zahlenden Tabakpflanzer haben sich gegen das Vorjahr um 9 vermindert, desgleichen sind 410 Ar weniger bebaut worden, als im Vorjahr. Im Ganzen sind in diesem Jahre von 64 Tabakpflanzern, welche Gewichtssteuer zahlen, 6390 Ar bepflanzt worden, gegen 73 Tabakpflanzer, welche 680 Ar im Vorjahr bebauten.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In der Nacht zum Montag wurde zwischen Thomaswaldau und Bunzlau ein Handelsmann aus Liegnitz von einem Eisenbahnzug überfahren. Der Unglückliche, welchem beide Arme abgeschnitten wurden, lebte noch etwa 10 Minuten. — Ein Bergmann in Nikolai wurde ein Kind mit traurigen Armen und Beinen geboren, welche letztere eine derartige merkwürdige Gelentheit besitzen, daß beim Schlafen die Füßchen des Kindes den Kopf berühren. — Sonntag wurde die sieben Jahre alte Tochter eines Ackerschäfers des Dominiums Weltzitz bei Ohlau geraubt, die Kindesräuberin, ein obdachloses Frauenzimmer, wurde Tags darauf in Tschansch bei Breslau festgenommen. — Die Witwe Marie Volt in Königshütte hat die Frau Alexowitsch mit einem Stück Holz mißhandelt. Sie wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; auf die Frage, ob sie noch etwas anzuñihren hätte, erwiderte sie lachend: „Im Gefängnis ist's wie im Himmel.“

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 5. November.

Strafkammerstrichung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ramppoldt; Beifänger die Herren Landgerichtsräthe Nentwig, Seidel, Heldberg, Karuth. Staatsanwaltshaft: Herr Erster Staatsanwalt Viettsch.

Ein früherer Mühlbesitzer aus Spiller, der sich jetzt wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befindet, hatte Anfang Febr. d. J. 6 Säcke Buttermehl, die ihm von einem Gerichtsvollzieher geplündert waren, verkaufte. Wegen Arrestbruchs wurde er heute zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Ein Korbmachergeselle aus Greiffenberg hatte von einem Arbeitskollegen ein Jaquet für einen Sonntag geliehen erhalten. Mit diesem Jaquet suchte der heut Angestellte dann das Weite. Derjenige erhielt wegen Unterstechung 6 Monate Gefängnis.

Vom Bolkenhainer Schöfengericht war ein Gastwirt aus Halbendorf wegen Diebstahls von drei 50-Pfennigstücken auf die belastenden Aussagen eines Zeugen hin zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß war Berufung eingelegt. Die heutige Verhandlung, in welcher der Belastungszeuge keinen glaubwürdigen Eindruck machte, endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Berworfen wurde die Berufung einer Bäckersfrau aus Quolsdorf. Dieselbe war wegen Unstiftens zum Diebstahl, sowie wegen Hohlerei vom Schöfengericht zu Bolkenhain zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

In der Nacht zum 22. Juni d. J. entfloh ein Gefangener des Liebauer Gefängnisses, nachdem er das Bürfutter seiner Zelle durchbrochen, durch die offene Haustür. Heute hatte sich deshalb der Gefangenen-Ausführer, der dem Gefängnis-Neglement zuwider diese Tür offen gelassen hatte, zu verantworten. Derjenige wurde zu 50 M. bzw. 5 Tage Gefängnis verurtheilt.

Hirschberg, den 6. November. Schöfengerichtsstichung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädlar; Schöffen die Herren Professor Reinmann und Fabrikbesitzer Schramm von hier; Staatsanwaltshaft: Herr Erster Staatsanwalt Viettsch.

Ein hiesiger Kutscher hatte in der Kutschertube eines Hotels einem Kollegen ein Portemonnaie mit 19 M. aus der Tasche gestohlen. Ferner wird derjenige beschuldigt, 3 Mark Fuhrlohn, welche er an seinen Herrn abführen sollte, unterzulagern zu haben. Der Angeklagte erhält wegen Diebstahls und Unterstechung 4 Monate Gefängnis, sowie 1 Jahr Chorverlust.

Ein aus Hirschberg gebürtiger Tischlergeselle, welcher am 17. v. M. eine Glascheibe im Schaufenster des Taurischen Ladens zertrümmert, erhält 3 Monate Gefängnis.

Ein Dachdecker aus Grunau belegte einen Oberjäger des hiesigen Bataillons, der einen Mann nacherzieren ließ, mit gerade nicht schmeichelhaften Ausdrücken. Der heut angestellte Dachdecker erhält wegen Beleidigung 14 Tage Gefängnis zudritt.

Wegen Bettelns, versuchten Diebstahl und 11 vollendeter Diebstähle hatte sich dann ein Arbeiter aus Hirschdorf zu verantworten. Der Angeklagte, der in Lomitz gebettelt, war deshalb mittels des auf einem Schrank vorgefundenen Schlüssels in eine Wohnung eingedrungen, um derselbst zu stehlen. An seinem Vorhaben wurde jedoch der Einbrecher, der sich unter ein Bett versteckt, durch Hinzutreten anderer Leute gestört. Ferner ist derjenige beschuldigt, vom hiesigen Bahnhofe an 11 aufeinanderfolgenden Tagen je einen Säure-Ballon gestohlen zu haben. Der geständige Angeklagte erhält wegen Bettelns 14 Tage Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden und wegen Diebstahls 7 Monate Gefängnis und 1 Jahr Chorverlust.

Ein Drehorgelspieler hatte einem hiesigen Gastwirth 3,50 Mark unter der falschen Angabe, daß er sich im Dienste eines bei dem Gastwirth verkehrenden Drehorgelspielers befände, abgezogen. Gegen den deshalb heut Angeklagten wird wegen Betruges eine Geldstrafe von 6 Mark verhängt.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Gerade hat er eine Schumann'sche Novelle begonnen, die mit wichtigen Akkorden anhebt, schwunghaft und energisch, und derweilen geht die Thür leise in ihren Angeln zurück, in ihrem Rahmen steht ein junges Mädchen, eine grazile, leicht aufgebauten Gestalt in einem kurzen Pelzjäckchen und einer kleinen runden Mütze und verhartt regungslos, um zu hören. Ja, Lizzie, das sind die Töne wieder, die Dich als Kind entzückt; Du kennst sie, Du erinnerst Dich. Aus dem scharf accentuierten Rhythmus

wächst jetzt die Melodie hervor, langsam und zögernd, hebt sich wie eine Wunderblume, wiegt sich in träumerischer Schönheit und schließt ihren Kelch auf, Blatt um Blatt, schwermuthsvoll und hold, bethaut von hellen Thränen. Er ist zu Ende, und noch ehe er die Hände von den Tasten genommen hat, ehe er sich umwendet, hört er eine flüchtige Bewegung hinter sich, fährt empor, sieht im Dämmerlicht eine junge Dame stehen, ahnt wohl, wer sie ist, weiß es aber nicht gewiß und sucht nach einer Begrüßungsform. Aber dazu kommt es überhaupt nicht. Was Form, was Begrüßung! Lizzie schlendert ihren kleinen Muff mitten in's Zimmer, läuft auf den Bathen zu, umschlingt ihn mit beiden Armen und hängt lachend und weinend an seinem Halse. — „Pathe! Lieber, böser, einziger Pathe! Endlich, endlich wieder!“ — „Lizzie! Du, — wirklich Du? Mein geliebtes Bathchen, mein Herzenskind!“ Sie führt ihn auf den Mund, läßt ihn los, um ihn sich anzusehen, faßt seine beiden Hände, wirft wieder die Arme um seinen Hals, legt ihr Köpfchen an seine Schulter und fängt wieder an zu jubeln: „Pathe, es ist so entzückend, daß Du wieder da bist!“

Dora ist aus ihrer Ecke hervorgekommen; ihr sind wider Willen die Augen feucht geworden. Was sie da sieht, ist so kindisch, so unmittelbar aus dem Herzen herausgefühlt, daß sie von Stein sein müßte, hier nicht mit zu empfinden. Nun ja, Harry hatte das Kind auf seinen Armen getragen, es aufwachsen sehen, hat eine bedeutende Rolle im Leben Felicia's gespielt; es ist so, als wäre er ihr Vater; aber nun könnte es immerhin genug sein mit der Begrüßungswonne, — mein Himmel, das Mädchen ist ja wie ein Wirbelwind! — „Ach Gott, guten Abend, Tante Dora, sehnich böse; aber Dich hatte ich wirklich ganz vergessen!“ ruft dieser Wirbelwind jetzt und reicht ihr eine Hand hin. „Siehst Du, sagte ich Dir nicht, er würde zum Fest kommen? Pathe, ich hoffe, Du denkst nicht, daß ich irgend etwas von früher her vergessen hätte; Alles weiß ich noch, Alles ganz genau; das Stück, was Du eben spielfest, ist von Schumann; o, Tante Dora, bitte, laß Licht bringen, damit ich ihn mir beobachten kann, wie er jetzt aussieht, oder nein, keine Lampen. Wir stecken noch einmal den Weihnachtsbaum an, nicht wahr, Pathe, den Weihnachtsbaum?“ — „Natürlich den Weihnachtsbaum, Lizzie; wie dürfte ich denn aufhören mein Bathchen zu verzehren?“ — „Kind, lege zuerst einmal Deine Pelzäschchen ab,“ mahnte Dora, „und sage mir, ob Du allein hergekommen bist.“ — „Ach nein, bewahre!“ Und Felicia knüpfte eilfertig ihre Jacke auf. „Mama und Felix sind in unserem Absteigerquartier und holen mich in einer Stunde ab; ich ließ ihnen keine Ruhe, sie mußten mich allein hierher lassen. Abends haben wir eine Gesellschaft in Eichberg; schön wird es nicht werden, es ist Mama's Genre mit Leuten, das heute kommt!“ — „Und Dein Genre ist ganz anders, Lizzie, wie?“ — „Ganz anders, Pathe! Ah, da brennen schon ein paar Lichter, nun komm einmal hierher? Sie zieht ihn bei der Hand mit sich fort und mustert ihn eine Zeit lang aufmerksam und stillschweigend. — „Du siehst gut aus,“ giebt Lizzie endlich ihre Erklärung ab. „Zwar schrecklich brünett und ernster als früher. Du kommst oft so lustige Augen machen, weißt Du, und ich fürchte, Du wirst es jetzt nicht mehr fertig bringen. Aber sonst im Ganzen bist Du unverändert! Du findest mich auch wohl sehr anders ausschend, hm?“ — „Ja, Kind, das will ich meinen. Aber auf Komplimente mache Dich nur ja nicht gefaßt; ich sage keine.“ — „Du hast wohl in Tunis mit gar keinen Damen verkehrt, Pathe?“ — „Mit sehr hübschen und interessanten sogar, Lizzie!“ — „O! davon mußt Du mir aber viel erzählen!“

Mittlerweile brennen die Lichter am Baum, der Salon sieht schön und festlich aus. Harry dankt Felicia für ihre Geschenke und vertraut ihr an, er habe ihr etwas aus Tunis mitgebracht. Sie will es aber gleich haben und er geht es zu holen, einen prächtigen indischen Shawl von feinstter weißer Seide, mit Goldblumen durchwirkt. Lizzie wirft ihn sich um, läuft vor den Spiegel und findet ihn wundervoll. Über dem phantastischen Umriss hebt sich ihr feines dunkles Köpfchen mit hochaufgebundenem Haar und den wirren Stirnlocken reizend empor; sie weiß enthusiastisch zu danken und sich zu freuen. Man plauderte Dies und Das, rasch, abgerissen, ohne Anfang und Ende, ohne dem andern zuzuhören, wie stets, wenn man einander lange Zeit nicht gesehen hat. Dora kommt sich ziemlich überflüssig vor bei dieser lebhafsten Wechselseite. Harry ist zwar rücksichtsvoll und zieht sie immer in's Gespräch; aber Lizzie beträgt sich sehr egoistisch und kümmert sich gar nicht um die Tante, sie hat nur Augen und Ohren für ihren Bathen. Auf ihr schmeichelndes Bitten spielt er ihr nochmals die Novellette vor; als die süße Melodie erklingt, fragt sie ihn leise: „Pathe, was ist das?“ und er antwortete: „das ist die Liebe, mein Kind.“ Wie es zu Ende ist, seufzt sie und sagt träumerisch: „Ich wollte, die Liebe käme bald, ich bin doch nun wahrhaftig alt genug.“ — „Also wirklich noch ganz freien Herzens?“

Die bewilligte Stunde ist im Umsehen verflogen, die Kerzen am Tannenbaum sind verlösch. Lampen brennen, und es erscheint Frau Ellen mit Felix, um Lizzie abzuholen. Ellen in einem knappen, jugendlichen Kostüm, ähnlich gekleidet wie ihre Tochter, geschminkt, gepudert, bemalt, aber bei dem Lampenlicht noch recht gut aussehend, thut ganz schweiterlich gegen Harry, bestellt, sie sei jetzt eine „alte Frau“ mit erwachsenen Kindern und bedauert, daß es Menschen gebe, die thöricht genug seien, das nicht gelten zu lassen. Sie fragt, warum Harry nicht geheirathet habe, er sei ja ein so stattlicher Mann; sie werde nie aufhören, warmes Interesse für ihn zu hegen, und würde seiner Gattin eine Freundin, eine Schwester sein. Felix ist herzlich und freundlich gegen Harry, noch mehr gegen Tante Dora, und Lizzie kann sich schlecht beherrschen; denn sie zeigt ganz deutlich, daß ihr die Gegenwart der Anderen störend ist und daß sie am liebsten mit dem Bathen allein wäre. Sie drängt zum Aufbruch und versichert Harry beim Fortgehen mit gedämpfter Stimme: „Ich komme sehr bald wieder. Aber dann ganz allein, weißt Du?“ Wie die Drei die Treppe hinunter sind, schweigen die Geschwister eine Weile; endlich sagt Dora: „Nun?“ und Harry fragt etwas verwundert: „Nun — was?“ — „Wie kann ich denn über Felix urtheilen, da ich ja keine zehn Worte mit ihm gewechselt habe? Er ist sehr hübsch; allein das sagte mir schon sein Bild. Lizzie dagegen ist eine wahre Herzenserquickung; wie ist sie jung, wie ist sie tödlich jung! So etwas thut wohl für Augen, Herz und Sinn.“ — „Wenn sie nur besser erzogen wäre und etwas mehr Manieren hätte,“ verfeßt Dora und erwartet eine gereizte Antwort. Statt dessen sieht Harry sie nur von der Seite an und lächelt. Nach einer Weile meinte er, nachdenklich auf die Stelle starrend, wo soeben noch Ellen und Felicia saßen: „Wie es doch geworden wäre, wenn ich sie geheirathet hätte?“ — „Wen? die Mutter oder die Tochter?“ fragte Dora. Der Konsul sieht ihr in's Gesicht wie jemand, der nicht recht gehört zu haben meint. „Tochter?“ fragt er endlich in gedehntem Ton zurück. Dann, nach einer Weile mit nachlässiger Miene: „Was Dir einfällt.“

Als Konsul Volkmar Abends um elf Uhr zur Ruhe geht, tritt er in seinem Schlafzimmer noch einmal mit der brennenden Kerze in der Hand vor den Toiletten-Spiegel; er muß eben jetzt daran denken, wie Felicia ihm so ohne weiteres in die Arme lief; es war reizend von ihr, reizend — aber — „Ich muß doch schon fürchterlich alt und ehrwürdig aussehen,“ denkt er, wie er sein Bild im Spiegel sieht, und damit schüttelt er unzufrieden den Kopf und stellt den Leuchter aus der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Das Preisausschreiben zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser ergeht an Künstler, welche Angehörige des deutschen Reiches sind. Die Form des Denkmals soll der wirkungsvollen, weithin sichtbaren Lage des Standortes entsprechen. Die Stelle der Errichtung ist auf dem Gipfel des Burgberges, auf welchem sich jetzt die Ruinen der Kyffhäuserburg befinden, und zwar unter Erhaltung des alten Thurmes so zu wählen, daß das Denkmal von seiner nächsten Umgebung aus von allen Seiten besichtigt werden kann. Die Art des Denkmals ist den Bewerbern freigestellt, so daß sowohl Bildhauer als Architekten oder auch beide gemeinschaftlich an dem Wettbewerbe sich beteiligen können. Die Wettbewerb soll durch Skizzen erfolgen, welche daher in Modellen oder in Zeichnungen oder in beiden Darstellungsweisen vereinigt bestehen können. Jeder Bewerber übernimmt die Verpflichtung, das Denkmal an Ort und Stelle für den Höchstbetrag von 400 000 M. auszuführen. Die Herstellungskosten für die Umgebung des Denkmals sind in dieser Summe nicht einbezogen. Die Einlieferung der Entwürfe hat in Berlin bis 1. Juni 1890, Abends 6 Uhr, zu erfolgen. Für die drei nach dem Urteil des Preisgerichts besten Entwürfe werden ausgezahlt: ein erster Preis von 6000 M., ein zweiter Preis von 4000 M., ein dritter Preis von 3000 M. Außerdem steht es dem geschäftsführenden Ausschüsse frei, weitere von dem Preisgericht zum Ankauf empfohlene Entwürfe für den Preis von je 2000 Mark anzukaufen. Die preisgekrönten bzw. angefaßten Entwürfe werden uneingeschränktes Eigentum des Ausschusses. Eine öffentliche Ausstellung der zum Wettbewerb zugelassenen Entwürfe findet nach der Entscheidung des Preisgerichts statt.

— Eingefandt vom Theaterureau. Freitag findet abermals eine bedeutende Novität statt und zwar im Abonnement, ein ferniges Volksstück „Der Bauernbaron“, worin das ganze Ensemble beschäftigt ist. Die gesuchten Abonnenten haben hier wiederum Gelegenheit, ihre Abonnementsbillets zu verwerthen. Da im Ganzen nur noch drei bis vier Abonnementsvorstellungen stattfinden dürfen, so erscheint es ratsam, die Dughenbillets zu verwerthen. „Mein Herzenschätz“, jene lustige Posse, wird Sonntag als letzte Sonntagsvorstellung auf allgemeinen Wunsch wiederholt. Sonntag Nachmittag ist die letzte Kindervorstellung „Prinzessin von Marzipan“, verbunden mit einer Gratis-Verlorenung für die lieben Kleinen.

Volkswirthschaftliches.

— Unter den vielen Automaten, welche in neuerer Zeit für alle nur erdenklichen Zwecke erfunden und eingeführt worden sind, verdient der äußerst sinnreiche Lichtautomat von Henry Austin besondere Erwähnung, weil er einem wirklichen Bedürfnis entspricht und wirklichen Nutzen gewährt. Die Great-Western-Eisenbahngesellschaft hat eine größere Anzahl dieser automa-

tischen Lichtspender in den Wagen ihrer großen durchgehenden Linien anbringen lassen und der Reisende, welcher vier Kupferpenny (8 Pfennige) in die Einführungsoffnung des Apparates hineinwirft, erhält 1½ Stunde lang das ruhige und kräftige Licht einer elektrischen Glühlampe, bei welcher er nicht nur gut lesen, sondern auch schreiben kann. Wer hätte nicht schon dieses Bedürfnis des Abends im Eisenbahnwagen empfunden, aber bei einem Versuche nach kurzer Zeit wegen der mangelhaften Beleuchtung mit schmerzenden Augen hierauf bald Abstand genommen. Über die Einrichtung selbst berichtet das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, daß die Glühlampen nebst den nach unten gerichteten Reflektoren an den Klapptüren dicht über den Sitzen angebracht sind und mit dem Automaten derart in Verbindung stehen, daß die eingeworfene Kupfermünze durch einen Kontakt die Leitungsräder für den Lichtstrom verbindet. Nach Ablauf einer halben Stunde wird der Kontakt durch ein kleines Uhrwerk, welches sich beim Einwerfen durch Auslösen eines kleinen Stiftes von selbst in Gang gesetzt hat, wieder geöffnet und das Licht erlischt. Die Lampen werden von einem unter den Sitzen befindlichen Akkumulator gespeist. Die Einrichtung wird viel benutzt, da die geringe Ausgabe auf Reisen gegen die Unannehmlichkeiten kaum in's Gewicht fällt, während die Einnahme andererseits vollkommen hinreichend, um die Anlage- und Unterhaltskosten zu decken.

Vermischtes.

— Ein gesundes Land ist Tasmania. Obwohl die Kolonie nur etwa 100 000 Einwohner zählt, befinden sich darunter 600 Achtzähler und ein halbes Dutzend Menschen, die ihr hundertstes Lebensjahr zurückgelegt haben. Im Zusammenhang damit wird die folgende hübsche Anecdote erzählt. Ein griechisches Ehepaar wurde eines Tages auf einem nach Melbourne abgehenden Dampfer bemerkt. Jemand fragte die alten Leute, warum sie nach Melbourne reisten. „Ah!“ sagte der Greis, „wir hatten unser Anteil am Leben; ich bin 146 und meine alte hier ist 142 und wir gehen nach Victoria hinüber, um zu sterben. In Tasmanien kann man nicht sterben.“

— Am Mittwoch wurde auf Bahnhof Glöba in Sachsen ein Bahnarbeiter von einem Güterzug überfahren und sofort getötet. — Ein schlechter Schütze hat dieser Tage auf einer Treibjagd den Freibeuter von Friesen-Lesifer auf Friedrichthal mit einer Schrotpatrone in beide Beine geschossen und soll ihn dadurch schwer verletzt haben. — Donnerstag früh wurde in Berlin in einem Hause der Swinemünder Straße die verlohlte Leiche der vierundachtzig Jahre alten Frau F. aufgefunden. Bischof konnte noch nicht ermittelt werden, ob Vorsichtslosigkeit oder Verbrechen vorliegt. — Ein Auftrag auf 70 000 redende Puppen wird gegenwärtig in Sonneberg ausgeführt, d. h. es werden dort die bloßen Puppen fabriziert, während der eigentliche Sprechapparat (Phonograph) in Amerika eingesetzt wird.

— In Lüdenscheid (Westfalen) ist unter großen Feierlichkeiten ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal enthüllt worden. — Bei dem Dorfe Hohenkrug in Holstein ist ein großes Braunkohlenlager, dessen Werth auf Millionen geschätzt wird, entdeckt worden.

— In der Nacht zum 27. Oktober hat der Knecht Zwingersdorf in Gr. Sucherenz seinen Vater mit einem Ziegelstein erschlagen. — In St. Louis und Umgegend wurden am 2. November leichte Erderschütterungen wahrgenommen.

Letzte Nachrichten.

— Hamburg, 5. November. Heute ist ein Streik der Schiffszimmerleute ausgebrochen. Dieselben beanspruchen an Wintertagen einen ebenso hohen Tagelohn, wie im Sommer. Die Werften bewilligten diese Forderung nicht und haben in Folge dessen gegen tausend Zimmerleute die Arbeit eingestellt.

— Coburg, 5. November. Die Coburger Zeitung hält auf das Bestimmteste die Erklärung aufrecht, daß Herzog Ernst die Einstellung des Verfahrens gegen Harmening nicht beantragt habe, und er wünsche, daß wenigstens verucht werde, die gegnerischen Angaben tatsächlich zu belegen.

— Paris, 5. November. Nebermorgen halten die republikanischen Abgeordneten verschiedener Richtungen eine Versammlung ab, um den Zeitpunkt der Plenar-Versammlung zu bestimmen. Gegen 100 Wahlen von Monarchisten werden angefochten; etwa 60 derselben dürfen beanstanden und davon gegen 20 umgestoßen werden.

— Konstantinopel, 5. November. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist von dem hiesigen Aufenthalte entzückt und spricht in Ausdrücken höchster Befriedigung über die unvergleichliche Gastfreundschaft des Sultans. Ihre Majestäten tauschten gestern Abend mit dem Sultan kostbare Geschenke. Der Sultan überreichte Sr. Majestät dem Kaiser verschiedene wertvolle Erzeugnisse orientalischen Kunststreiches, gestrickte Stoffe, Möbel mit Mosaikverzierung, ein mit Edelsteinen ausgelegtes Schreibzeug; Ihrer Majestät der Kaiserin widmete der Sultan ein herrliches Kollier. Se. Majestät der Kaiser hat an eine Reihe hervorragender Personen in der Umgebung des Sultans Orden verliehen. Sowohl vor wie nach den persönlichen Besprechungen der beiden Monarchen haben Unterredungen stattgefunden, zu denen der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bismarck und der Minister des Äußeren Said Pascha zugezogen wurden.

— Beim gestrigen Diner überreichte der Kaiser dem Sultan die Kette des Großkommandeur des Hausordens der Hohenzollern und legte ihm dieselbe persönlich um den Hals. Der Sultan war auf das Höchste erfreut. Das Kaiserpaar reist Mittwoch nach Berlin, das Gefolge reist per Bahn nach Berlin. Graf Herbert Bismarck beabsichtigt einen kurzen Aufenthalt in Pest zu machen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 6. November. Deutscher Reichstag. Minister Herrfurth konstatiert, daß das neue Sozialistengesetz nicht

gerichtet ist gegen die Sozialdemokratie an sich, sondern gegen die gemeingefährlichen anarchistisch-revolutionären Bestrebungen. Das Gesetz bewege sich auf dem Boden des gemeinen Rechtes und habe man aus der polizeilichen Strafe die rechtlichen Bestimmungen kombiniert. Der Belagerungszustand und das Ausweisungsrecht wären zwar harte aber nötige Maßregeln und würden mit Zurückhaltung gehandhabt. Der sächsische Abgeordnete St.-A. Dr. Hartmann (konservativ) sprach für, Dr. Munkel (freiheitlich) gegen das Gesetz.

Konstantinopel, 6. November. Das deutsche Kaiserpaar ist heute präzise 2 Uhr nach Venedig abgereist.

Berlin, 6. November. Dem hiesigen Ausschusse des Emin-Pascha-Komitees ging heute die Nachricht zu, daß die Peters'sche Expedition von den Massais angegriffen und überwältigt sei. Dr. Peters wäre getötet, von seinen Begleitern wurde Lieutenant Tiedemann verwundet, aber gelangte in Sicherheit. Der zweite Theil der Expedition unter Borchert und Kapitän-Lientenant Rust hatte zur Zeit des Ueberfalls Dr. Peters noch nicht erreicht.

Berlin, 6. November. Im auswärtigen Amt ging die Bestätigung ein, daß Dr. Peters mit seinen Leuten ausgerissen ist. Ein Begleiter Peters, Lieutenant Tiede-

mann, wurde verwundet, entkam jedoch. Rust und Borchert, welche mit Verstärkung auf dem Wege waren, hatten Peters noch nicht erreicht und sind vermutlich unverwundet.

London, 6. November. Nach einer anderweitig noch nicht bestätigten Meldung des Reuter'schen Telegraphs aus Sansibar verlautet dort ein Gerücht, nach welchem Peters und sein ganzes Gefolge außer einem Europäer und einem Somali von Massaien oder Somalis niedergemacht sein sollen. Die beiden Überlebenden, welche verwundet sein sollen, sollen sich in Ngao befinden.

London, 6. November. Der Times wird aus Sansibar unter dem 5. d. M. berichtet, daß die Nachricht von der Ermordung Peters und seiner Gefährten authentisch ist. Die Nachricht wurde nach Lamm gebracht.

Wir geben die vorstehenden Depeschen wieder mit dem Gefühl, welches nicht mehr durch die leiseste Hoffnung, daß die Trauernachricht dennoch keine Bestätigung finden werde, gelindert zu werden vermag. In Dr. Peters und seinen Genschen ist der Zahl der Opfer, welche das Kolonialbestreben des deutschen Reiches fordert, wiederum eine neue Reihe hinzugefügt. Sie alle sind gefallen als eble, tapfere Kämpfer für das Reich und die Kultur. An der Leiche des Führers der deutschen Emin-Pascha-Expedition, welcher wie ein Soldat in seinem Beruf auf dem Felde der Ehre gestorben ist, müssen alle Vorwürfe verschwinden, mit denen man den unternehmungsmuthigen Forscher überschüttet

hat. Aufrichtiges Leid muß alle Deutschen ergreifen, ob sie nun für oder gegen die Kolonialpolitik sind, bei der schmerzvollen Kunde von dem grausamen Tode eines Mannes, welcher zuerst die deutsche Fahne an Ostafrika's Gestaden aufgerichtet und sie manvoll vertheidigt hat. Mit jugendlicher Begeisterung hat Dr. Peters seine Ideale über das Meer getragen in die brandheiße Sandwüste des schwarzen Erdteils hinein, für die Ehre und für die Größe des deutschen Reiches kämpfend und leidend! Nicht materieller Vortheile wegen — erst kürzlich wurde es offiziell bekannt, daß er auf sein Gehalt als Beamter der ostafrikanischen Gesellschaft verzichtet hat — hat Dr. Peters das Schwere gewagt. Vaterlandsliebe und Förscherherzen waren die edlen Triebe, welche ihn in den schwarzen Erdteil führten und ihn immer wieder in zäher Thätigkeit den Kampf aufnehmen ließen für Kaiser und Reich, für Wissenschaft und Kultur, zuletzt zur Rettung Emin Pascha's. Schwere, blutige schwere Opfer erheischt die deutsche Kolonialpolitik — aber die Deutschen verzagen nicht. Den mit dem edlen deutschen Blute gedrängten Boden muß doch einst für das Reich die goldene Ernte entsprechen. Jedes neue Opfer ist eine Aufforderung an das Reich, den Boden nicht wieder fahren zu lassen, welcher uns heilig geworden ist durch das Blut unserer Brüder!

Wetterhaus am Postplatz, 6. November, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 736 gestern 732

Thermometer + 6 gestern + 8 1/2 G. R.

Höchster Stand heut: + 9 gestern + 8 1/2 G. R.

Niedrigster Stand heut: + 1 gestern + 4 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	88	G. v. 4/11.	G. v. 5/11.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60 G	107,90 b
do. do.	3 1/2	102,90 b	102,80 b
Breif. Staats-Anl. conf.	4	106,70 G	106,80 G
do. do.	3 1/2	103,50 b	103,40 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	100,60 G	100,75 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102 B	101,40 G
Kurz. u. Neum. neue	3 1/2	101,20 b G	101,20 G
do. do.	4	104 G	104 G
Landisch. Cr.-Pfdbr.	4	104,80 b	104 G
do. do.	3 1/2	100,00 b	100,75 b
Ostpreußische . . .	3 1/2	100,90 G	100,40 G
Pommersche . . .	3 1/2	100,90 G	100,80 b
do. do.	4	—	—
Posensche . . .	4	100,70 b	100,70 B
do. do.	3 1/2	100,90 B	100,25 b
Schl. altlandshaftl.	3 1/2	100,40 b	100,70 b
do. landsh. Lt. A.u.C.	3 1/2	100,40 b	100,40 b
do. do. Lt. A.u.C.	4	—	—
do. do. neue	3 1/2	100,40 G	—
Weitpr.rittersch.I.B.	3 1/2	100,50 G	100,50 b B
do. do. II.	3 1/2	100,50 G	100,50 b B
Schlesische Rentenbriefe	4	104,80 G	104,25 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92,75 G	92,75 b B
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	—
do. Rente v. 1878	3	—	94,10 G

P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110

	88	G. v. 4/11.	G. v. 5/11.
do. do.	5	—	—
do. do.	4 1/2	—	—
do. do.	5	113 b G	113 G
do. do.	4 1/2	110,75 G	110,75 G
do. do.	4	101,75 b G	101,25 G
do. do.	3 1/2	99,25 b G	99,25 b G
do. do.	5	—	—
do. do.	4 1/2	—	—
do. do.	5	110,50 G	110,50 G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	100,00 G	100,00 b G
do. do.	3 1/2	98,90 b G	98,90 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	110,25 G	110,50 G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do.	4	—	—
do. do.	5	100,00 G	100,00 b G
do. do.	4 1/2	102,80 b G	102,80 b G
do. do.	3 1/2	99,80 b G	

Nachrichten

des

Standes-Amtes Schmiedeberg i. R.

Geburten.

Den 30. September: 1 unehel. S., Karl Paul Josef; Frau Kaufmann Matera 1 T., Antonie Charlotte; den 2. Oktober: Frau Eisenbahn-Stations-Assistent Scherf 1 S., Gotthard Heinrich; den 3.: 1 unehel. T., Ottlie Ida Margarethe; Frau Bergmann Kahl 1 T., Marie Hedwig Martha; den 4.: Frau Brieffräger Felsmann 1 T., Helene Margarethe; den 11.: Frau Göttert Schmidt 1 S., Franz Richard Paul; den 16.: männl. Zwillingsspaar, unehel., todgeb.; den 17.: Frau Maurer Ende 1 T., Martha Hedwig; den 18.: Frau Fabrikarbeiter Reichstein 1 T., Klara Martha; den 20.: Fr. Seilermeister Hermann 1 T., todgeb.; den 21.: Frau Müller Eimler 1 T., Else Martha Marie; den 25.: Fr. Schuhmacher Hoffmann 1 S., Karl Friedrich Wilhelm; den 28.: Frau Bergmann Erner 1 T., Emma Martha.

Sterbefälle.

Den 2. Oktober: S. des verstorb. Arbeiters Kompaß 7 J. 1 M.; den 6.: Bernhard, S. des Tischlers Fries 4 M. 14 T.; Max, S. des Arbeiters Lammel 6 Woch.; den 9.: Hedwig, T. des Arbeiters Wiesner 2 M.; den 13.: Hausbesitzer Wilhelm Beier 65 J. 4 M.; den 17.: Wilhelm, S. des Fabrikar. Seiffert 9 M. 16 T.; den 25.: 1 unehel. T., Martha.

Eheschließungen.

Den 7. Oktober: Stations-Assistent August Hermann Fischer mit Ida Hoffmann hier; den 13.: Gerber Martin Hugo Pusch mit Auguste Johanna Kupitz hier.

Bekanntmachung.

Auf dem Dominium Lomnitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Dies wird mit Bezug auf die hier bestehende Lomnitzer Milchhalle öffentlich bekannt gemacht.

Hirschberg, den 6. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der Handelsfrau Emma Jugelt zu Hirschberg ist durch Schlussverhiebung beendet. Das Verfahren wird daher gemäß § 151 der Konkursordnung aufgehoben.

Hirschberg, den 1. November 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts II.

Elbinger

Rennungen

empfiehlt wieder billig

Albert Plaschke.

Discont-Noten,
Zoll-Inhalts-Eklärungen,
Wechsel-Formulare,
Quittungsformulare,
Rechnungs-Formulare
in verschiedenen Formaten,
Postpaket-Adressen,
Frachtbriefe

vorrätig in der
Expedition
des Hirschberger Tageblatt,
Lichte Burgstraße 14.

Dr. Netsch seit 40 Jahren
Bräune- lang weithin
verbreitet, heißt
Diphtheritis,
Einreibung Bräume,
Keuchhusten, a Glas 75 Pf. und 1 M., nur echt,
wenn mit Gebrauchsanweisung der
„Annen-Apotheke in Dresden“ ver-
sehen. Depot bei Apotheker G. Röhr,
sowie bei A. O. Marquard und
P. Spehr; ferner in den Apotheken
von Warmbrunn, Schönau, Liebau,
Petersdorf und Annen-Apotheke in
Dresden.

Raubmord in Rudelstadt.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 4. November d. J., betreffend den am 30. Oktober er. an der Frau Tischler Mildner in Rudelstadt begangenen Raubmord, bringe ich weiter zur Kenntnis:

Der Mann, welcher sich am Donnerstag, den 31. Oktober er., Nachmittags in Kupferberg hat seinen langen Bart kurz schneiden lassen, ist als unverdächtig ermittelt.

Nach neueren Ermittlungen erscheint festgestellt, daß der Thäter, welcher den starken — übrigens am Mildner'schen Hause aufgefundenen — Weidenknüttel bei sich geführt hat, ein **großer Mann von starker Gestalt** gewesen ist, welcher **vielleicht** nur einen starken Schnurrbart hat und bei der That einen falschen langen Kinnbart getragen hat.

Der angebliche Müller oder Mühlkutscher scheint am Donnerstag Mittag von Station Jannowitz aus nach Schmiedeberg abgereist zu sein.

Wahrscheinlich ist die von dem Thäter getragene Kleidung bei Ausführung des Mordes blutig geworden und er hat die im Hause der Mildner nach ihrem Tode vermissten, in der früheren Bekanntmachung beschriebenen Kleidungsstücke angezogen, während er die blutbesleckten Sachen irgendwo verborgen hat.

Der große starke Mann scheint von Merzdorf oder von Streckenbach her nach Rudelstadt gekommen zu sein.

Beide Männer scheinen sich früher einmal in Rudelstadt aufgehalten zu haben, oder doch von anderen dort bekannten Personen von der Frau Mildner gehört zu haben.

Alle Polizeibehörden und Sicherheitsorgane ersuche ich, fortgesetzt ihre Tätigkeit auf die Ermittlung der beiden beschriebenen Personen zu richten.

Alle die, welche — wenn auch noch so unwichtig erscheinende Angaben zur Feststellung der Namen der Thäter machen können, oder am Mittwoch, den 30. Oktober er., Nachmittags oder Abends einem jener Männer begegnet sind, ersuche ich, sich **unverzüglich** bei der nächsten Polizeibehörde zu melden. J. 1559/89.

11st

Hirschberg, den 6. November 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen finden für die im Bezirk des Haupt-Welde-Amtes Hirschberg des diesseitigen Landwehrbezirkes sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve, Landwehrleute 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1877 eingetreten sind, mithin zur Landwehr 2. Aufgebots vertreten, sämtliche Reservisten (Jahrgänge 1882 bis 1889), sämtliche Dispositions-Urlauber (Jahrgang 1887), sämtliche zur Disposition der Erziehungsbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die in die Heimath beurlaubten Frühjahrs-Train-Recruten, die für die Werftdivision und diejenigen als Nachersay und als überzählig ausgeworbenen Recruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordre noch nicht erhalten haben, wie folgt statt:

1. am Mittwoch, den 13. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Alt-Kemnitz für die Ortschaften:

Berthelsdorf, Boberüllersdorf, Crommenau, Hindorf, Alt- und Neu-Kemnitz, Kaiserswalde, Ludwigsdorf, Rebnitz, Seifershau und Wernersdorf.

2. am Mittwoch, d. 13. November 1889, Nachm. 3 Uhr in Schreiberhau für die Ortschaften:

Schreiberhau mit Carlthal, Hoffnungsthal und Strickerhäusern.

3. am Donnerstag, d. 14. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hermisdorf u. K. für die Ortschaften:

Agnedendorf, Hain, Hermisdorf u. K., Petersdorf, Saalberg und Warmbrunn.

4. am Donnerstag, den 14. November 1889, Nachm. 2 Uhr in Seidorf für die Ortschaften:

Arnsdorf, Gebigsbauden, Giersdorf, Glausnit, Krummhübel, Märzdorf, Schwarzbach, Seidorf, Stönsdorf und Querschiffen.

5. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften:

Bärndorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Hohenwaldau, Lomnitz, Neudorf, Rothenzechau, Södrich, Wüsterwoldsdorf und Zillerthal.

6. am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften:

Arnsberg, Buchwald, Buschvorwerk, Hohenwiese, Schmiedeberg, Steinleis und Quirl.

7. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 8 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften:

Boberöhrsdorf, Hartau, Voigtsdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1877 eingetretenen zur Landwehr 2. Aufgebots vertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.

8. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber, die zur Disposition der Erziehungsbehörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Recruten, die für die Werft-Division und die

jenigen als Nachersay und als überzählig ausgeworbenen Recruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordre nicht erhalten haben, der Stadt Hirschberg.

9. am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 11 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften:

Cunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Herischdorf und Straupitz.

Hirschberg, den 25. Oktober 1889.

Königliches Bezirks-Kommando.



Nach Maß

liestere

Schuhwaaren

für Herren und Damen

in gesälligem Schnitt, schönem Stil

und sauberster Ausführung

in Prima-Material zu möglichst mäßigten Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein fertiges Schuh-Lager in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister, Langstraße Nr. 1.



Oscar Roth

Hirschberg i. Schl.

Langstrasse, dicht neben der Apotheke empfiehlt sein großes Lager sämtlicher

wollener und halbwollener

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder, Tricot-Tailen, Kleidchen und Handschuhe.

Elegante Kopfshüllen, Capotten,

Taillentücher und Schulterkragen.

Seidene Tücher

Schleier, Rüschen u. Corsets, elegante

Herren-Cravatten u. Shlipse, sowie

Oberhemden, Chemisettes, Kragen und

Stulpen.

Oscar Roth

Hirschberg i. Schl., Langstrasse, neben der Apotheke.

Regulatore, Wand- und Taschen-Uhren

sind in Massen vorhanden und gestatte ich jedem, sich von meinem Lager zu überzeugen.

Alle Reparaturen

werden aufs Gewissenhafteste unter billigster Berechnung ausgeführt von

Eduard Gritzner,

Markt 47.

Abschlags-Zahlung wie bekannt.



Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verunsicherung von Leisten-, Hoden- und Wasserhodenbrüchen durch brießliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneiderstr. Friedersdorf b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kraft, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpüfung b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis.

Annahme von Bandagen-Bestellungen: in Hirschberg i. Schl., Gasthof zum Schwan am 27. Januar von 8 bis 12 Uhr Vormittags. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

60a

Inserate jeder Gattung

Guts-An- und Verkäufe, Familien- und Geschäfts-Anzeigen, Heiraths-Gesuche, Pacht- und Stellungs-Gesuche, sowie alle sonstigen Inserate bevorzugt pünktlich zu den Original-Zeilenpreisen der Zeitungen ohne irgendwelche Specienberechnung an alle Zeitungen u. Fachblätter des In- und Auslandes die Annonce-Expedition von Hermann Weiss in Liegnitz, Ritterstraße 37.

Weräge liefern für jede Einrichtung gratis. — Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt gewährt.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.



Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfiehlt sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac
zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.

Schutz-Marke.

Größtes Lager am Platze!

Eiserne Heiz- und Kochöfen,

altdeutsche majolicaartig emaillierte

Reguliröfen,

Gas-Heizöfen, besonders zu empfehlen
für Magazine, Läden und sonstige Nebenräume,
in welchen eine Rauchabführung nicht anzubringen ist.

Eiserne transportable Kochmaschinen,

Rauchrohre, Patent-Osenküne, Kohlenkästen, Osen-

vorseher, Feuergeräthe
empfohlen zu billigsten Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Größtes Lager am Platze!

zu billigsten Preisen

Kein Unglück mehr mit Wagen!

Jeenel's automat. Moment-Bremse

bremst den Wagen von selbst und ermöglicht den Insassen des Wagens, sich aus der Gefahr selbst zu befreien.

Wagen mit dieser Bremse versetzen bis auf Weiteres die Wagenbauer:

Herr E. C. Rother zu Breslau, Hummeli 20,

Th. Vogel zu Weizstein bei Waldenburg i. Schl.,

Bruno Böttger in Chemnitz.

Vorzugliche Bezeugnisse sind daselbst einzusehen.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen mit einer solchen Bremse ist zur Zeit bei dem Hotelbesitzer Herrn

Gustav Mohaupt zu Schmiedeberg i. Schl.
ausgestellt.

214a

Neueste ungefärbten Pastorentabak

von Heinr. Oldenkott & Co.
aus Amsterdam
empfiehlt zu FabrikpreisenRobert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Hasen!!

Frisch geschossene Hasen
von 2,50 bis 3 Mt.Frisch geschossene feiste Fasanen
empfiehlt sehr billigA. Berndt.
Bestellungen für Sonntag bitte
rechtzeitig zu machen.200 Centner
altes feinst. Weizenmehl
finden gros und en détail billigst zuverkaufen.
Die strengste Reellität wird zu
gesichert und kann sich jeder von der
Güte des Mehles selbst überzeugen beiFriedrich Dittrich's Wwe.,
Am Burghurm 1a.

Beste Bezugsquelle am Platze.

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Prima

Werkzeuge

(Garantie für jedes Stück).

Hobeleisen, Stechbeitel,
Drehmeißel u. Röhren,
alle Sorten weißbuch. Hobel,
echt bayrische Schleifsteine,
Sägen, Bohrer,
Hämmer, Zangen,
Feilen, Schraubstöcke,
Schraubenschlüssel,

Bohrknarren,

Schneideflappen 2c. 2c.

empfiehlt
in großer Auswahl billigst

Teumer & Bönsch

Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsent-Bazar, Magazin für Lampen,
Haus- und Küchengeräthe.

Zum Filiren

finden leichte Arbeiten, lohnend und
dauernd, zu vergeben. Näheres in der
Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Geschäftsverkehr.

Ein Haus mit Garten,

neben der Promenade (südl.), feste
Hypothesen zu 4 %, ist für 22000 Mt.
bei solider Anzahlung wegen Fortzuges
zu verkaufen. Näheres bei A. Herr-
mann, Liegnitz, Mühlstraße 17.In Folge Todesfallen ist in Sprottau,
Bahnhofstr. Nr. 16, ein Sattler-
und Wagenbauer-Geschäft zu ver-
pachten oder zu verkaufen. Das Ge-
schäft wird im eigenen Grundstück
(Posthof) geführt. Näheres bei verw.
Frau E. Reimann, Sprottau.

Meine altennomirte

Weinhandlung

mit Weinstuben, in bester Lage, mit
feinsten Kundschaft, verkauft ich wegen
hohen Alters bei geringer Anzahlung.
Reit in langen Terminen. Komplettes
Lager aller Gattungen; sehr billiger
Mietkontrakt; alle Einrichtungen
praktisch; Inventar und Mobiliar.
Näheres durch Sekretär Nelken-
brecher in Halle a. S.

Arbeitsmarkt.

Einen tüchtigen
Maschinengehülfen

sucht

234a
Papierfabrik Domitz.

Für ein Milchgeschäft

wird zur selbstständigen Leitung eine
selbstständige Person gesucht, die mit
Milchwirtschaft vertraut und kautions-
fähig ist. Gefällige Anfragen erbeten
unter Adresse L. M. an das Hirsch-
berger Tageblatt.Für mein Delikatessen-Geschäft suche
ich vor 1. Dezember event. 1. Januar
einen tüchtigen, freundlichen

Eredienten,

der mit besserem Publikum umzugehen
versteht. Gehalt nach Übereinkommen.
Melbungen sind unter S. S. 13 post-
lagernd Waldenburg i. Schl. zu richten.Suche für meine Handelsgärtnerei
zum baldigen Antritt einen
tüchtigen Gehülfen, welcher selbstständig
arbeiten kann. Zeugniß-Abschr. erbeten.G. Runge, Baumwuhlenbesitzer,
Striegau.

Vergnügungs-Kalender.

Hôtel Bellevue

Heute Donnerstag, den 7. Novbr.:
labet zur

396b

Kirmes-Feier

ganz ergebenst ein

F. Galbiers.

Gasthof zur Krone,

Berbisdorf.

Heute Donnerstag, den 7., sowie
Sonntag, den 10.

und Montag, den 11. d. Ms.:

Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet

388b

Pauline Kunze.

Zur Kirmesfeier

mit

musikal. Abendunterhaltung

labet heute Donnerstag, d. 7. d. Ms.,
ergebenst ein

393b

C. Schnabel.

Etablissement Hohes Rad.

Heute Donnerstag von Abends 8 Uhr ab

Familien-Abend

in festlich dekorierten Räumen

(Zither-Concert),

wozu ergebenst einladet

Paul Schmidt.

Restaurant „Felsenkeller“,

Cavalierberg.

Silverschießen (Bolzenbüchse)

Lage 30 Pfennige,

R. Felix.

Schützenstraße 33

ist der erste Stock von 6 heizbaren

Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Schindelmeisser.

Bastalozzi-S. u. St.-L.

Wittwenfasse.

General-Versammlung

Sonnabend, den 17. November cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Scherwat's Hotel

„zum deutschen Hause“ zu Hirschberg.

Statutenmäßige Vorlagen.

Concerthaus.

Mittwoch, d. 13. u. Sonntag, d. 17. Novbr. 1889:

Große öffentliche

Variété-Vorstellung

veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“

zum Besten seines Turnhallenfonds.

Zutritt für Jedermann.

Programm an beiden Abenden gleich:

„Drei Kaiser“. Patriotisches Festspiel in 4 Bildern von Rüffer.

1. Bild: Die Kriegserklärung. 2. Bild: Des großen Kaisers letzter Traum.

3. Bild: Kaiser Friedrich III., der Märtyrer.

4. Bild: Deutschland unter dem Friedenskaiser Wilhelm II.

Zum Schluss des Festspiels: Apotheose.

Hierauf: Marmorgruppen. Turnen am festen Reck.

Lampion-Reigen in Gnomen-Kostümen. Tanz-Reigen

in Rokoko-Kostümen. Parterre-Gruppierungen.

Humoristische Solo-Scenen.

Die Musik wird von der Jäger-Kapelle ausgeführt.

Preise der Plätze: 1 Mt., I. Parquet 1,25 Mt., II. Parquet

Seitenparterre 0,50 Mt., Gallerie 0,30 Mt. Mitglieder unseres Vereins zahlen

für Loge 1,25 Mt., I. Parquet 1 Mt., II. Parquet 0,75 Mt.

Billet-Vorverkauf bei Herrn Kaufmann R. Weidner, Bahnhofstr. 10.

Auswärtigen Herrschäften werden die gewünschten Plätze gegen

Einsendung des Betrages reservirt.

Saaleröffnung 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach der Sonntag-Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Der Turnrath.

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Zuführung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 30 Pf. — Gebühren für Extraarbeiten je nach der zeitweiligen Auslage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bösenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Insertat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

M. 100

Beilage zu Nr. 185 des Hirschberger Tageblatt.

7. November 1889

Donnerstag,

Königlich Preußische Lotterie.

Ziehung vom 5. November 1889. (Ohne Gewähr.)
(Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigelegt.)

2. Tag. (Vormittag)
98 141 220 413 62 603 828 961 (192 96 (150) 186 573
88 90 612 960 95 96 2138 49 289 463 527 49 708 50 800 59
963 3090 329 407 19 633 48 823 4120 269 411 16 652 950 61
5224 373 438 54 608 40 957 6083 164 319 88 498 506
48 92 683 897 7021 237 713 84 85 821 48 8003 14 21 85
415 32 574 751 823 57 82 9041 153 207 38 88 314 17 56 468
96 98 518 752 (150) 72 853 72
10018 93 105 (150) 279 367 485 501 30 725 866 76 93
913 35 11209 86 377 447 59 614 29 70 80 866 917 58 12002
4 297 312 60 74 461 66 546 91 722 58 827 36 (150) 13077
305 (300) 407 546 713 (150) 845 85 953 14279 304 90 468
600 13 25 715 82 868
15070 190 278 329 65 457 69 537 801 934 84 16115 21
258 84 327 34 35 426 65 512 27 44 76 740 76 849 64 65 945
84 17139 302 89 467 692 711 54 65 812 48 77 18048 198
609 28 35 817 54 969 19338 425 619 775 95
20001 42 65 97 160 62 349 687 21059 190 208 67 95
430 520 46 66 611 799 866 85 89 22047 151 79 270 409 61
537 643 808 998 23011 93 95 163 649 87 88 707 30 38 816
56 910 24027 123 268 456 501 (200) 96 613 70 85 938 82
25138 258 331 86 539 648 73 74 720 22 910 45 26043
119 424 513 645 73 (200) 95 27170 254 67 409 54 613 845
86 28104 68 270 342 79 93 478 559 63 642 754 29007 25
37 65 76 121 31 305 50 429 (150) 61 91 96 518 (150) 38 90
679 859
30051 150 235 51 81 358 532 703 810 31023 77 105 21
202 47 76 334 411 52 (150) 98 505 33 653 929 32131 292
374 96 408 14 72 762 810 33065 132 234 337 50 586 652
763 828 912 13 34050 100 415 16 695 829 84 85
35052 116 45 227 69 833 411 (150) 71 602 36027 124
206 73 488 550 618 19 841 935 65 91 37005 104 15 269 328
93 (150) 466 74 555 714 40 42 62 38104 68 498 567 647 (150)
708 23 950 (150) 64 39010 71 105 30 293 514 35 667 796
815 25
40117 31 70 99 236 45 60 72 317 39 83 462 528 682 726
806 919 41006 114 391 589 653 63 901 23 75 81 42116 58
305 86 707 68 871 941 43180 84 221 383 90 420 710 65 83
877 44006 142 45 262 524 34 615 729 847 85 89 931 (200)
45120 39 85 240 321 700 24 54 919 46126 64 385 576
676 806 21 912 47032 74 243 (150) 405 680 809 963 48091
131 92 (150) 467 527 978 49177 217 20 321 34 73 423 551
608 56 898 908 14 32
50251 362 98 497 552 788 802 927 69 51109 11 315 40
457 91 604 709 90 884 85 (300) 978 80 82 52068 85 180 213
21 45 61 90 315 99 551 717 942 53007 50 113 36 555 615
773 920 54015 42 156 265 91 339 517 641 860
55076 215 414 501 30 623 38 710 32 891 901 56001 47
71 126 289 336 657 787 57223 84 316 82 511 17 626 (150)
31 825 58059 92 221 311 17 20 420 45 633 752 59069 141
363 42 409 80 562 602 26 90 855 61 905

60142 83 383 (150) 552 55 637 821 905 84 61021 171
240 64 81 357 445 79 507 32 677 774 75 804 62313 472 624
932 63026 400 512 34 56 642 87 743 952 91 64043 110 251
(150) 448 777 875 949 69 99
65093 231 89 507 753 66001 49 412 79 273 86 (30 000)
339 (150) 584 635 94 851 63 67077 192 232 99 302 416 605
6 968 68006 23 72 97 227 85 624 749 96 69020 23 175 241
90 (300) 381 98 627 54 830 38
70136 57 245 52 479 84 602 89 90 703 35 71034 44 128
80 404 (150) 47 522 69 611 72023 338 422 49 53 527 32 612
808 (150) 98 983 73073 178 231 320 463 530 78 640 735 98
869 972 84 99 74074 470 633 70 74 715 962 70
75001 (150) 149 227 95 (150) 486 695 781 807 8 76045
96 198 349 437 61 65 95 96 687 733 58 815 77187 218 49
84 95 96 343 95 427 30 513 619 30 39 41 782 84 93 863 68
75 78043 87 201 40 304 640 41 (150) 72 769 79019 145 229
365 447 71 726 60 853
80024 46 404 528 606 8 25 709 12 929 (150) 70 81072
145 265 418 71 510 11 658 703 29 51 76 (150) 936 79 82056
75 120 280 347 97 474 91 526 693 727 806 959 83020 79
156 323 421 666 763 75 804 31 80 84106 59 207 46 59 95
434 530 637 43 94 701 32 99 815 84 911 26 96 (150)
85013 65 (200) 120 374 401 9 76 722 32 805 49 51 903
27 86108 19 88 398 420 92 98 634 50 70 953 84 87117 90
(150) 91 329 30 415 (150) 606 72 759 95 918 88064 177 454
74 720 47 971 93 89183 236 78 390 419 69 538 68 80 746 824
(150) 58 975 79
90042 360 448 57 505 17 77 619 95 815 (300) 25 923
91043 122 77 259 87 626 38 47 82 (150) 98 716 31 42 51 859
920 24 92041 (150) 120 48 86 376 95 401 10 12 50 77 98
502 23 97 668 70 756 858 918 79 93351 78 90 424 (200) 42
528 44 95 659 716 24 881 (150) 87 94004 18 217 385 445
596 771 953
95000 47 197 307 86 510 678 808 78 977 96031 69 80
223 61 308 85 86 400 62 542 45 54 602 871 906 64 95 97350
62 425 (150) 502 35 673 739 51 97 881 87 986 98026 215 50
344 56 (200) 709 821 74 99067 144 222 44 60 489 619 848 956
100053 455 87 528 794 814 41 (300) 69 927 101041 221
300 58 59 493 504 7 49 726 52 102080 118 546 47 58 641
706 904 43 103314 72 428 82 575 655 712 27 28 44 53
702 23 (200) 31 98 104115 42 71 235 66 306 589 82 689 733
70 984
105321 (500) 409 32 845 106170 336 92 442 99 (150) 638
62 806 900 70 107000 2 63 86 138 211 41 416 25 44 504 29
108072 138 296 320 (200) 407 562 632 762 81 109073 180 (150)
232 63 404 13 75 (5000) 677 850
110100 215 34 40 314 26 42 491 (150) 613 758 855 74
945 111143 64 269 351 492 560 73 631 757 (150) 96 920 31
46 62 112001 61 83 105 222 465 73 550 613 17 31 (150) 55
846 113081 100 287 512 36 648 754 90 814 965 (150) 114052
126 52 68 330 64 67 460 97 551 605 34 740
115244 536 83 92 698 702 88 832 936 116012 52 198 233
47 349 (150) 61 85 90 489 (150) 855 66 86 905 117056 154
623 77 98 337 (150) 481 92 526 38 46 904 118001 11 39 158
532 688 766 941 119148 260 98 312 62 553 634 769 830
38 926

120003 15 185 99 211

C. M. Schlemmer,
Gegründet 1760.
Weinhandlung & Weinstuben
Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfiehlt sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen
Weinen,
vorzügl. Rum, Arac und Cognac
zu billigsten Preisen.
In den Weinstuben täglich reichhaltige
warme u. kalte Küche.
Grogk und Punsch.
Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.


Schutz-Marke.

Prima Werkzeuge

(Garantie für jedes Stück).

Hobeleisen, Stechbeitel,
Drehmeißel u. Röhren,
alle Sorten weißbuch. Hobel,
echt bayrische Schleifsteine,
Sägen, Bohrer,
Hämmer, Zangen,
Feilen, Schmiedstücke.

Vergnügungs-Kalender.

Hôtel Bellevue

Heute Donnerstag, den 7. Novbr.:
lade zur 396b

Kirmes-Feier

ganz ergebenst ein

F. Galbiers.

Gasthof zur Krone,

Borbisdorf.

Heute Donnerstag, den 7., sowie
Sonntag, den 10.

und Montag, den 11. d. Mts.:

Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet 388b

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. November cr.
Benefiz für Herrn Dr. Neuber.
Einmalige Aufführung
des anonymen Werkes des ungenannten
seiner wollenden Verfassers:

Phaëton.

Neu! Freitag: Neu!

Der Bauernbaron.

Letzte Vorstellung den 15. Novbr. cr.

Restaurant zum Casino

Hospitalstraße 17.

Heute Donnerstag:

Eisbein mit Sauerkohl

wogu ergebenst einladet

H. Schätz.

185009 11 139 54 268 95 373 74 411 86 658 186037 123
26 41 (200) 56 329 76 492 547 787 187060 163 362 80 436
45 71 557 795 830 906 15 (300) 56 188030 31 270 309 644
48 77 810 189023 59 133 212 (150) 329 90 447 504 93 610
734 873

(Nachmittags.)

42 147 74 204 463 515 57 682 906 9 14 34 1101 396 531
757 65 2002 242 54 64 355 66 409 47 574 641 74 792 816
3062 123 38 247 372 441 503 99 657 68 825 42 46 957 58 66
84 94 4026 525 647 706 24 60 78 968 81

5332 (150) 42 421 656 767 817 900 49 80 6031 37 94

222 23 387 474 508 21 39 601 7 26 (300) 742 873 (200) 966
7015 207 8 72 95 396 545 53 98 653 55 912 54 65 8198 213
540 80 600 11 34 79 865 91 908 42 (500) 92 9027 171 95
201 324 37 616 845 908 5610034 379 410 36 566 82 659 771 974 11133 306 47 50
73 90 455 571 (150) 630 731 907 12 62 12032 125 (150) 37
50 259 306 9 445 503 12 49 615 890 923 30 13069 89 95 225
354 441 86 958 (200) 65 14296 (150) 331 91 98 532 49 620

71 760 77 801 89 (3000) 959

15018 22 218 350 72 496 539 92 616 96 708 45 88 974
16048 341 419 68 86 505 55 92 688 807 41 963 17061 135221 (150) 361 618 61 709 27 37 87 18091 374 99 622 75 733
47 82 845 19064 87 158 265 79 84 307 82 478 500 608

865 91

20083 180 267 90 366 502 53 701 80 99 850 931 21095
110 26 45 244 428 592 608 836 42 77 91 22075 238 61 72331 65 493 584 (150) 642 714 64 940 (150) 23236 57 91 374
549 605 20 715 24023 166 665 91 779 91825122 80 209 302 6 417 34 64 92 654 86 881 26009 17
26 92 364 65 413 590 673 790 98 898 939 27092 236 41 334403 624 865 87 28139 60 219 326 56 413 26 938 29044 50
120 47 433 49 63 539 867 73 9430098 214 394 (200) 566 633 58 72 925 31081 182 292
526 772 90 828 60 96 32020 27 39 41 43 232 386 607 764

803 939 (150) 59 95 33024 62 138 64 378 401 24 573 660

(200) 83 786 978 34107 39 84 85 241 67 400 42 580 615

35055 136 58 99 599 609 70 719 (150) 27 86 913 39

36022 35 110 95 (300) 208 328 405 30 59 581 652 708 857

906 55 37028 93 164 293 374 78 517 76 811 995 (150) 38048

174 482 676 808 35 64 910 89280 86 493 605 17 69 918

40000 21 147 213 85 389 477 517 62 680 708 14 98 851

942 53 79 41034 226 395 460 581 692 (3000) 918 (150) 40

53 71 42119 259 319 82 489 537 98 743 (150) 80 835 58

909 43093 106 39 278 (150) 92 361 (200) 89 689 781 945 61

84 44060 151 247 71 324 35 (150) 422 578 82 618 82 795

906 54

45016 86 131 91 273 356 422 57 81 543 80 83 699 926

(150) 46187 299 421 46 70 539 669 730 851 903 47033 94

98 205 374 721 45 61 824 45 956 48137 42 377 87 625 895

923 79 49031 103 9 226 88 301 5 76 468 560 849 951

50388 578 926 51613 841 52019 280 98 359 440 65 74

77 98 512 30 730 913 28 53149 341 60 771 932 54290 357

92 566 70 (150) 80 774 99 901

55003 139 242 64 401 54 60 62 539 47 85 726 808 22

969 73 56219 373 81 86 463 640 840 916 30 (300) 75 85

57002 27 54 58 136 67 262 301 49 92 424 813 917 42 (150)

43 58002 156 209 34 323 493 514 643 829 63 943 88 59131
218 457 79 809 44 5460002 108 390 436 49 544 83 701 65 828 61057 173
(150) 274 524 943 62005 119 27 59 82 297 308 510 11 39

797 948 63363 66 447 549 739 822 66 938 64098 239 374

80 564 659 92 769 97 834 43 929 91

65064 199 (150) 279 440 95 (150) 510 784 800 32 93
66005 92 98 106 427 554 68 939 83 67051 54 158 73 (150)

297 379 405 569 726 45 839 71 952 68215 359 91 454 61 (150)

532 611 711 944 69054 118 67 292 358 78 425 51 54 504 15

92 97 802 59 64

70003 132 237 76 311 19 24 78 655 73 754 68 931 87

71046 421 677 867 72086 91 112 306 414 563 602 903 32 89

(150) 73013 124 67 457 72 87 501 662 726 43 (150) 54 982

74085 133 55 215 25 625 30 55 94 740

75002 21 231 62 63 99 422 44 56 64 609 704 23 99 814

65 922 90 76040 293 599 603 767 68 (150) 911 80 77581 642

716 53 813 14 50 917 38 95 78076 81 143 202 69 77 81 426

600 783 835 94 (500) 79054 131 52 90 221 382 555 66 7011

23 30 57 74

80025 201 15 46 314 388 572 877 907 53 97 81039 62

114 29 71 254 (200) 69 319 88 589 92 605 732 811 51 905 48

82085 122 276 350 73 434 (150) 38 50 94 518 726 803 27 72

937 (150) 62 83303 5 74 611 734 824 30 79 84010 114 45

616 38 45 846 57 946 53 84

85041 310 29 48 449 517 611 89 706 876 86021 30 96

200 47 395 437 67 524 31 675 928 41 87037 386 425 505

47 50 905 88019 31 178 297 301 33 462 528 31 34 678

730 937 89116 61 266 396 418 (150) 503 6 659 707 96 817

83 907

90022 431 516 20 787 96 836 82 915 18 40 46 63 91006

104 6 87 294 310 30 593 (150) 839 92212 316 22 481 99 524

56 984 93014 81 535 (300) 805 7 907 54 94203